

Zur Kollette am Reformationsfest.

Am 31. Oktober erhält wieder ein Wächterruf an das deutsche Christentum: Ihr evangelischen Deutschen, wagt ihr, was einst an diesem Tage geschah? Bestimmt euch auf euer heiliges Gut, die evangelische Wahrheit, die auch in der Reformation geschenkt ward! Haltet, was ihr habt, daß niemand eure Krone nehme!

Luther ruft! Er mahnt uns, in einer Zeit der Gottesknechtung, der Gottesfeindschaft das große, hehre Erbe der Väter zu bewahren: „Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben!“ Und das deutsch-evangelische Christentum soll und will darauf die Antwort geben: Wenn alle untreu werden, so bleib doch ich dir treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei.“

Am 31. Oktober aber erhält auch ein Aufruf an das deutsche Christentum: Ihr deutschen Protestanten, nehmet euch der Dürftigen, der Glaubensgenossen Notdurft an, versorget die Hungernden mit dem Brode des Lebens, entzieht den Dürftenden den Becher kalten Wassers nicht!

Gustav Adolf ruft! Er deutet hin auf das, was er getan, und stellt die Not der Glaubensbrüder draußen vor unsre Seele, denen es an allem mangelt, was wir besitzen, um des evangelischen Glaubens zu leben. Mit dem Finger will er heute auf alle die Räte der Diaspora zeigen, die in Liebenbürgen und Bessarabien, in Galizien und Rußland und in der ganzen Welt nach Abhilfe schreien und die in jeder Brust, wenn noch etwas von evangelischem Mitgefühl vorhanden ist, lebendiges und tatkräftiges Erbarmen wecken müssen.

Luther ruft! Gustav Adolf ruft! Der Heiland ruft, der hinter ihnen steht! Was ist es, was er den evangelischen Gemeinde heute auf Herz und Gewissen legen will? „Geben ist seliger denn Nehmen! Selig sind die Barmherzigen, den sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. Oktober 1931.

Wettervorhersage für den 28. Oktober. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd, teilweise schwach, teilweise stark bewölkt, nachts wieder leichter Frost. Tagestemperaturen in der Ebene bei fünf Grad und örtlich darüber, Hochland mäßige, freie Weiberglage lebhaft bis mäßig südliche Richtungen.

Daten für den 28. Oktober 1931. Sonnenaufgang 6,44 Uhr. Sonnenuntergang 16,43 Uhr. Mondaufgang 17,02 Uhr. Monduntergang 9,04 Uhr.

1916: Der Fliegerhauptmann Oswald Bödke an der Westfront gef. (geb. 1891).

1918: Gründung der tschechisch-slowakischen Republik. 1929: Altreichskanzler Fürst Bernhard v. Bülow in Rom gef. (geb. 1849).

Tödlicher Betriebsunfall. Im hiesigen Rauchhammerwerk ereignete sich heute 1 Uhr morgens ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der seit über 25 Jahren im Werk beschäftigte Rangierer Paul Fiedler aus Hohenstein beim Anspinnen von Wagen zwischen die Räder geriet, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Der Verunglückte ist 49 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und drei erwachsene Kinder. Den schwergeprüften Hinterbliebenen wird sich allgemeines Mitgefühl zuwenden.

Personenzug Döbeln-Riesa. Ab sofort verkehrt der Personenzug 847 von Döbeln bis Riesa mit Anshluß von Chemnitz nicht nur nachts nach, sondern auch nachts vor Sonn- und Festtagen.

Eine Seltenheit im Gemüsebau, und zwar ein mächtiger Kohlrabi mit etwa 30 Kohlrabiknollen, der Form nach einem üppigen Blumenkohl ähnlich, wurde uns heute zur Verfügung gebracht. Das feldmäßige Gemüse stammt aus dem Gartenrundstück der Herberge zur Heimat (Hohe Straße). Es ist im Schaufenster der Lebensmittelhandlung A. Schürmann (Hauptstraße) zur Schau gestellt.

Für das Aussehen des städtischen Rittergutes in Merzdorf ist der 30. Oktober (Freitag) bestimmt worden. Der Verkauf von Karpen und Schalen an Private erfolgt am Tage von vorm. 10 Uhr ab. Um dem Andrang zu weichen, werden auch in diesem Jahre Nummernkarten ausgegeben. Jeder Käufer läßt sich sofort nach Ankauf am Teiche von dem anwesenden Postbeamten eine Karte ausändigen. Die Karten sind fortlaufend nummeriert und werden je nach Abwidlung des Verkaufsscheitels ausgerufen. Es ist dadurch dem Käufer ermöglicht, sich den Fischereibetrieb anzusehen, ohne immer angänglich darauf achten zu müssen, den Anshluß an den Vordermann nicht zu verpassen. Der Besuch des landschaftlich schön gelegenen Teiches und des interessanten Teichfischens dürfte sich empfehlen. Ab 8 Uhr vormittags laufen von Rathausplatz Sonderwagen des städtischen Kraftverkehrs. Ueber die Verkaufspreise gibt die in der heutigen Nummer erscheinende Bekanntmachung Aufschluß.

Wund Königin Luise. Bei dem am Sonntag stattgefundenen gut besuchten Verpflichtungsabend hatte die hiesige Ortsgruppe vom Wund Königin Luise die Freude, die 1. Bundesführerin Frau Marie Reschke bei sich begrüßen zu können. In einem tiefgefürten Vortrag ging sie von der Not Ost- und Westpreußens aus, schilderte den tiefen Eindruck, den das Tannenbergsdenkmal mit seinen 8 Türmen und der Inschrift: „Deutsche, seid einig!“ auf jeden Besucher hinterlasse. Wie dieser Wille zur Einigkeit bestehe, das habe die Hatzburger Tagung gezeigt, an der auch der Wund Königin Luise durch die Bundesführung vertreten war. Für Deutschland gilt es, zu kämpfen, und Hugenbergs Wort: „Geduldet sei jeder, der die Einheitsfront stört“, sei uns Mahnung auf dem Weg zum Kampf um die Freiheit des Vaterlandes. — Hedmerin forderte auf, daß gerade die Frauen unermüdet kämpfen müßten für die Tilgung der Kriegsschuld. — Mit kurzen Worten sprach sie von Frankreichs Geldüberfluß, stellte dem gegenüber Rußlands Geldnot, Englands Finanz- und Marinekrise, Amerikas wirtschaftliche Schwierigkeiten, z. T. eine Folge, daß man Deutschland als Käufer ausgeschaltet habe. Gottes Mühlen mahlen langsam. — Eingehend besprach sie den chinesisch-japanischen Konflikt, dessen Folgen nicht voraussehen sind. Durch jahrelangen Aufenthalt in China mit Land und Leuten vertraut, schilderte sie den passiven chinesischen Volkscharakter und als Gegenpart den Japaner mit seiner aktiven unruhigen Lebendigkeit, dem die Deutschen als eins der tüchtigsten Völker ebenso verhaft sind wie allen unseren Gegnern im Weltkrieg. Darum gilt es für uns, feststehen und bereit sein, zu tragen, zu kämpfen und zu glauben. — Daß das Gute in unserem Volke erhalten bleibe, die Liebe zum Vaterland und der feste Glaube an Deutschlands Freiheit, das sei die Aufgabe des Bundes Königin Luise, der heute 86 000 Mitglieder umfaßt. — Nach dem viel Beifall ausgenommenen Auftritte folgten die feierliche Verpflichtung neuer Mitglieder, umrahmt von Gebicht- und Musikvorträgen.

Radium, das moderne Heilmittel. Nach langen und mühevollen Versuchen wurde um die Jahrhundertwende durch Frau Prof. Curie das Radium, das moderne Heilmittel, entdeckt, wodurch der medizinischen Therapie neue Wege gewiesen worden sind. Das Radium

hat eine Lebensdauer von einigen tausend Jahren und sendet ununterbrochen Strahlen aus, die auf den Organismus belebend und aufbauend einwirken. Im täglichen Dasein ist das Radium eine der wertvollsten Unterhaltungsstoffe geworden. Es ist nun auch gelungen, das Radium in Form von Radialoren allen Menschen zugänglich zu machen, da diese Apparate sehr praktisch sind und ihre Preise so niedrig gehalten, daß einem jeden die Anschaffung ermöglicht wird. Zu Hause und unterwegs überall kann der Verunfallte mit Hilfe des Radialors eine Radiumkur vornehmen. Hierüber sowie über die beiden, gegen die das Radium erfolgreich ankämpft, spricht Herr A. Kubatz am 29. Okt. 81 abends 8 1/2 Uhr im Gasthof Pausly. Wie wir hören, werden auch Radiumstrahlen sichtbar gemacht.

Rahn-Savarte an der Torgauer Eisbrücke. Auf der Talsahrt nach Hamburg begriffen, ist heute vormittag der Hamburger Reederei Behnde u. Rewes gehörige Rahn Nummer 24 gegen einen Weiler der Torgauer Eisbrücke angefahren, durchgebrochen und gesunken. Das mit 588 Tonnen vermessene Fahrzeug fährt eine Kabung tschechoslowakischer Staatsbürger für die Neue Deutsch-Böhmische Elbschiffahrtsgesellschaft. Durch diese Savarte ist die Fahrt auf der Elbe zu Berg und Tal bis auf weiteres vollständig gesperrt. Die Befestigung des Verkehrshindernisses dürfte über einige Tage in Anspruch nehmen. Die Verlager müssen daher mit Verzögerungen in der Expedition unterwegs befindlicher Güter im Berg- und Talsverkehr rechnen.

Schlichtungsverhandlungen in der ostfälischen Textilindustrie. Nachdem die am vergangenen Donnerstag stattgehabten Lohnverhandlungen in der ostfälischen Textilindustrie ergebnislos verlaufen sind, ist nunmehr von Seiten des Textilarbeiterverbandes der sächsische Schlichter angerufen worden.

Vertagung der Verhandlungen im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft fanden gestern bei dem Sonderrichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Joetten, erneut Verhandlungen statt. Nach ausführlicher Erörterung wurden die Verhandlungen auf heute mittag vertagt.

Deutschnationaler Parteitag in Birna. Am Freitag und Sonnabend hält die Deutschnationale Volkspartei in Birna einen Parteitag ab, auf dem u. a. der Reichstagsabgeordnete Laverrens sprechen wird. Außerdem soll am Sonnabend eine Grenzlandkundgebung stattfinden.

Es wird immer trauriger. Eine am 19. Oktober im sächsischen Hause verborgene Erhebung, die sich auf 59 835 Personen erstreckte, ergab, daß 21 324 Maurer, 15 088 Bauhilfsarbeiter, 5726 Facharbeiter, Lehrlinge usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 70,4 Prozent gegenüber einer solchen von 65,4 Prozent Mitte September.

Verwendung von Hausinschneermitteln für größere Hausreparaturen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich unter Bezugnahme auf seine früheren Vorbildungen mit einer besonderen Eingabe an den Reichskommissar für das Handwerk und des Kleingewerbe gewandt, in der die Notwendigkeit betont wird, die Frage der Verwendung von Hausinschneermitteln für größere Hausreparaturen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk einer abschließenden Lösung auszuwirken. Der Reichsverband schließt sich einem Antrag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine an, wonach derartige Hausinschneermittel, der in der jetzigen schweren Zeit Reparaturarbeiten in seinem Hause machen läßt, aus Mitteln der Hausinschneersteuer oder aus anderen Quellen ausständig unterstützt werden soll. Der Reichskommissar wird nachdrücklich gebeten, sich im Interesse einer Belebung des Arbeitsmarktes für eine solche Regelung einzusetzen.

Verpflichtung des Handwerks bei der Durchführung des Siedlungsplanes der Reichsregierung. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat mit einer besonderen Eingabe den Reichsminister darum gebeten, bei der Durchführung des Siedlungsplanes der Reichsregierung auch das selbständige Handwerk einzuschalten. Dem Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe war diese Eingabe schriftlich übermittelt worden. In einem Bestätigungsschreiben weist der Reichskommissar auf die in der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober d. J. getroffene Regelung über das Wohnungs- und Siedlungswesen hin. Gleichzeitig teilt er mit, daß er mit dem Reichsarbeitsminister darüber in Verbindung getreten sei, ob und in welchem Umfange bei der Durchführung dieser Maßnahmen dem Wunsche des Handwerks Rechnung getragen werden kann. Weitere Mitteilung wird vorbehalten. — Auch mit dem neuernannten Reichskommissar für die Kleinwohnung hat der Reichsverband des deutschen Handwerks unterdessen die Fühlung aufgenommen und ihm mit einer besonderen Eingabe gebeten, bei der Durchführung des Siedlungsplanes das selbständige Gewerbe in möglichst weitem Umfange heranzuziehen und insbesondere das an der Frage stark interessierte Handwerk an den einschlägigen Verhandlungen zu beteiligen.

Dresdener Staatsoper und Kundt. Die Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Rundfunk und der Generalintendantin der sächsischen Staatstheater in Dresden über eine Zusammenarbeit auf weite Sicht haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß bis in das Frühjahr 1932 hinein die Kundtübertragung von besonders wichtiger und kunstgerechter Aufführungen der Staatsoper festgelegt werden konnte. Der Darbietung der Oper „Bodome“ am Sonntag, dem 25. Oktober, die auch von verschiedenen deutschen Sendern übernommen wird, folgt am 19. November eine Uebertragung des „Prinz Methusalem“ unter Leitung von Fritz Busch und am 25. Dezember des „Tannhäuser“. Im Januar 1932 werden einzelne Akte des „Ring des Nibelungen“ und im Februar die Oper „Orpheus und Eurydike“ von Gluck übertragen.

Invalidentversicherung. Am 1. Oktober 1931 liefen in der sächsischen Landesversicherungsanstalt Renten und zwar: 202 133 Invalidenten, Kranken- und Altersrenten, 59 150 Witwenrenten und 30 454 Waisenrenten (mit rund 40 000 Waisen). Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Juli 1931 ergibt sich somit eine Zunahme von 2713 laufenden Invalidenten und von 1334 Witwenrenten, während sich die Waisenrenten geringfügig vermindert haben. — Ueber das Heilberentfahren ist zu berichten, daß die Zahl der Gesuche um Heilbehandlung im 3. Vierteljahr 1931 gegenüber dem 2. Vierteljahr um 5 Prozent gefallen ist, auch niedriger ist als die Zahl der Anträge im 3. Vierteljahr 1930. Abgeschlossen wurden im 3. Vierteljahr 1931 insgesamt 3959 Heilbehandlungen (gegen 3854 im 2. Vierteljahr 1931) und zwar 499 für Lungentuberkulose und 3460 für andere Kranke. Ende September 1931 befanden sich insgesamt 2289 Kranke in Heilbehandlung, davon 1095 in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Sachsen: Dohwald, Lindenhof-Woswig, Gottleuba und Waldhof.

Die Steuererinnahmen im September. Die Steuererinnahmen des Landes Sachsen im Monat September beliefen sich, der Monatsübersicht des Sächsischen Statistischen Landesamtes zufolge, auf 14,48 Mill. Mark gegen 13,36 Mill. Mark im August. Den größten Anteil hatten die Hausinschneer mit 5,54 Mill. Mark und die Gewerbesteuer mit 2,91 Mill. Mark, während die Schachtsteuer 0,98 Mill. Mark erbrachte. — In Reichsteuern wur-

den im Berichtmonat abertausend an das Land Sachsen 5,92 Mill. Mark (im August 16,14 Mill. Mark) und an die Gemeinden und Bezirksverbände 6,71 Mill. Mark (17,97).

Die Durchführung des neuen Kassensystems. Bei der jetzt erfolgten Neuordnung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen sind in höherem Maße als bisher planwirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt worden. Stärker als früher ist der Einheitsgedanke in der Krankenkassenversicherung in dem Sinne betont worden, daß die Interessen der verschiedenen Kassentypen möglichst auf eine einheitliche Linie gebracht werden. Die Neuordnung stellt eine Maßnahmenliste dar, die bezirkliche Mantelverträge vorsteht, wie sie bereits in Süddeutschland angewendet werden und sich bewährt haben. Es erschien zweckmäßig, diesen Gedanken nunmehr auf das ganze Reich zu übertragen. Im einzelnen dürfte die Neuordnung in der Weise in Kraft gesetzt werden, daß die Reichsregierung die reichsrechtlichen Bestimmungen, die hiezu bestehen müssen, im Wege der Rechtsverordnung festsetzt. Die Bestimmungen, die eine diesbezügliche Formulierung wünschenswert erschnitten lassen, wird der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen zu schaffen haben. Die Regelung der unmittelbaren Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen wird dem bezirklichen Mantelvertrag und dem örtlichen Gesamtverträge vorbehalten bleiben. Die Spitzenverbände der Ärzte und der Krankenkassen haben sich bis zum 7. November die Zustimmung ihrer Verbandsorgane vorbehalten. Wird die Zustimmung nicht erteilt, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Reichsarbeitsminister von sich aus die ihm notwendig erscheinenden Änderungen auf dem Verordnungswege treffen. Es ist möglich, daß die von den Spitzenverbänden vorgeschlagene Neuordnung im Lande nicht durchwegs Zustimmung findet. Die Spitzenverbände müßten sich jedoch auf dem Wege der Verständigung treffen, wenn sie es der Regierung nicht überlassen wollten, die Neuordnung selber vorzunehmen. Das hätte einen freiwilligen Verzicht auf die Selbstverwaltung höherer Ordnung, wie sie in der bisherigen Regelung der kassenärztlichen Rechtsverhältnisse Geltung gewonnen hat, bedeutet.

Bei Orientierung der Sichtvermerke. Bei Orientierung der Sichtvermerke, die nach dem Rat, nach Neapten oder nach der Türkei reisen, sich unterwegs, beispielsweise in Bakistina, zu ungewolltem Aufenthalt genötigt sehen, wenn ihnen die zur Weiterreise nötigen Ein- und Durchreisepässe anderer Länder fehlen. Die alsdann von ihnen eilig in Anspruch genommene Hilfe der deutschen Vertretungen führt, auch bei Opferung erheblicher Kosten für Anzeigen, nicht zu der erhofften raschen Erfüllung der Wünsche, weil bei den fremden Vertretungen unumgängliche Formalitäten zu erledigen sind. Es kann daher jedem, der nach dem Rat, nach Neapten oder nach der Türkei reisen und unerwartete Geldkosten, Zeitverlust und Verlegenheiten vermeiden will, nur geraten werden, die für die ganze Reise erforderlichen Sichtvermerke sich schon vor der Abreise zu beschaffen und sich nicht darauf zu verlassen, daß das unterwegs geschehen könne.

Die Ausfuhr Sachsens nach U.S.A. Die Ausfuhr Sachsens nach U.S.A. betrug im 3. Vierteljahr 1931 36 055 800 RM. gegen 17,7 Mill. RM. im 2. Vierteljahr. Den Hauptanteil an der Ausfuhr hatten Baumwollwaren mit 10,5 Mill. RM. (hauptsächlich aus dem Spinnbezirk Dresden) und Nahrungsmittel mit 10,3 Mill. RM. aus der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Die Not der ländlichen Arbeiter. Die Bezirksgruppe Sachsen vom christlich-nationalen Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer weist auf die zunehmende Arbeitslosigkeit aller Berufsgruppen ländlicher Arbeiter hin, die in den Wintermonaten um ein Vielfaches durch Nationalisierungsmaßnahmen gestiegen sei und die Betroffenen in der Regel auch aus Wohnung und Heimat verdränge. Um das zu verhindern, sei ihre Anfechtung in den ländlichen Gebieten eine Lebensnotwendigkeit. Da erwerbsfähige ländliche Arbeitnehmer in genügender Zahl zur Verfügung ständen, müßte künftig die weitere Beschäftigung ausländischer Landarbeiter in Deutschland unbedingt eingestellt werden.

Glaubitz. Am Reformationsfest abends findet im Donatschen Gasthof die Kirchgemeindeversammlung statt, bei der der Pfarrer eine Uebersicht über das kirchliche Leben im letzten Jahre geben wird. Sodann wird er einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Ostav-Adolf-Fahrt halten. Auch der Kirchchor wirkt mit. Um recht zahlreichen Erscheinen wird herzlich gebeten. Der Eintritt ist frei.

Glaubitz. Am Sonntag stand die Kirchgemeinde Glaubitz im Zeichen einer großen Freude; denn der sächsische Posaunenmeister Pfarrer Adolf Müller mit 5 seiner jungen Künstler bereitere ihr eine schöne Posaunenfeier. Um 9 Uhr fand der Gottesdienst in der Kirche zu Glaubitz, um 10 Uhr in der Kirche zu Schaiten und um 10 Uhr im Besaal in Rühnritz statt. Alle 3 Gottesdienste waren sehr gut besucht. Herr Pfarrer Müller stellte sich die Aufgabe eine Lutherpredigt in Luthersteden der Gemeinde zu bieten. Er mahnte zunächst: Seid protestantisch. Luther protestierte einst nicht mit geballten Fäusten, sondern mit gefalteten Händen: „Ach Gott, vom Himmel schick herein und laß Dich des erbarmen!“ Er protestierte gegen Papst und Türken und schaute mutvoll betend zu seinem Herrn Christus: „Beweis dein Recht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist.“ Dann bot der Chor das Lutherlied wie es einst gesungen worden ist, in der harten herben Vertonung Habes, während es die Gemeinde in der heute gebräuchlichen Form sang. Die 2. Mahnung war: Seid evangelisch. Luther führt uns in die frohe Botschaft von der Gnade in Christo, namentlich in seinem Liebes: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, dessen letzter Vers in der feinstimmigen Vertonung Bachs und vorgetragen wurde. Dann kam das unvergleichliche Weihnachtslied „Vom Himmel hoch“ und nun überwältigend das Osterlied Luthers nach dem erschütternden Sage Bachs: „Christ lag in Todesbanden“. Die Gemeinde antwortete mit dem 1. Lutherlied aus dem Jahre 1524: „Nun freut euch, liebe Christen gmein“. Die 3. Mahnung war: Seid lutherisch. Verneht von Luther das ritterliche Ringen. Es folgte der 8. Vers seines Pfingstliedes: „Du heilige Brunn, süßer Trost“ wieder im Satz unseres Altmeisters Bach. Zum Kampf kommt aber die garte, feine Liebe: „Du süße Lieb, schenk uns deine Günst“, wie sie Luther eigen war, und endlich der wahre, soziale Sinn, wie in Luther in seinem Liebes: „Vater unser im Himmelreich, der du alles heisset gleich Brüder sein“ so tief und schön ausmalt. Sozialismus ohne den Glauben an den Vater drohen ist undenkbar. Die Gemeinde antwortete mit dem Verse: „Mit unserer Macht ist nichts getan“ und nach Gebet und Segen mit dem Bekenntnis: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Die musikalischen Darbietungen des Chorleiters standen auf absonderliche Höhe und die Ausführungen Pfarrer Müllers hinterließen einen tiefen Eindruck, eine schöne Vorbereitung auf das Reformationsfest.

Gall. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag in der 5. Stunde. In der Nähe des Galtshofs Goll hatte der Maurer Paul Gause aus Weihen beim Verabfahren die Herrschaft über sein Rad verloren. Beim Ueberholen überfuhr er eine Frau aus Niedersch, welche nur leichte Verletzungen davontrug. Gause selbst stürzte und erlitt eine schwere Kopfverletzung, daß sich seine sofortige Ueberführung ins Stadtkrankenhaus Weihen nötig machte. Herr Dr. med. Stadtmann, Zehren, und das Krankenauto waren anerkennenderweise bald zur Stelle.

Kurzruff-Wettstreifen im Stenographen-Berein Aiefa.

Mit Preisen konnten bedacht werden: 80 Silben:

- I. Uchortus, Votte: Ermer, Max; Gemeinbeamt Glaubig Deder, Gertrud; Kaufmann Bieger Krause, Erwin; Mitteld. Stahlwerke Fries, Ruth; Handelschule Melbe, Rudolf; Ferdin. und Ruffs Seintge, Walter; Handelschule Weibel, Mariechen
- II. Krieg, Hanni: Schneider, Helmut; Sparkasse Glaubig Seibt, Rudolf; Oberrealschule Töpler, Käthe; Marmorwerke
- III. Hunger, Gerhart: Handelschule Michel, Herbert; Oberrealschule Wlagner, Karl; Oberrealschule Wlato, Fritz; Handelschule Wutsche, Margot; Handelschule Weinde, Will; Gewerbeanf. Schlichte, Hildegard; Oberrealschule

100 Silben:

- I. Borsdorf, Herbert: Albin Müller, Rüdchitz Deutschmann, Karl; Handelschule Flach, Hildegard; Handelschule Gehrig, Elisabeth; Handelschule Graunitz, Herrmann; Handelschule Grimmer, Käthe; Kleiner Bant Jlling, Christine; Handelschule Jobn, Herbert; Handelschule Hartmann, Otto; Chemische Fabrik Rüdchitz Kaufha, Käthe; Handelschule Feidel, Ilse; Kndel, Gertrud; Handelschule Michael, Elie; Ernst Frische Raundorf, Irma; Rüdchitz, Dora; Handelschule Schönfeld, Elli; Handelschule Schreier, Charlotte; Handelschule Schulze, Charlotte; Handelschule Starke, Margarete; Reichsanwalt Fröbe Vogel, Margarete; Handelschule
- II. Baum, Irma; Rühlwerke C. A. Hofmann Blume, Heinz; Handelschule Gorgas, Gertrud; Haderborn, Ilse; Handelschule Klipphahn, Votte; Handelschule Lehmann, Gottfried; Moritz Förster Lud, Ami; Schwarze, Elia; Reichsretreter Rier
- III. Körner, Kurt: C. A. Rüdchitz, Rüdchitz Vott, Elfride; Handelschule Schwarz, Johanna

120 Silben:

- I. Claus, Margarete; Handelschule Dreher, Sieghild; Fa. Max Jeger Heinrich, Erna; Fa. Rinne, Großschmied Justin, Marianne; Herrmann Grubie Rüdchitz, Gerda; Reichsamt. Mädel Knaut, Marianne; Troblomitz Regler, Elfride; Handelschule Weibcher, Hanna; Handelschule Witter, Ilse; Bäderrevier Rüdchitz Schaller, Johanna; Seitenfabrik Hühns
- II. Galle, Kurt; Handelschule Käfer, Edith; Delwerte Erdhorn

140 Silben:

- I. Eberhardt, Rudolf; Gemeinbeamt Rüdchitz Gothe, Charlotte; Handelschule Krippendorf, Ernst; Mitteld. Stahlwerke Kummer, Kurt; Reichsbahn Wöner, Werner; Rühlwerke U. A. Hofmann Hubenau, Hanni; Michael, Elia; Mädel, Erich; Gustav Emil Müller Otto, Margarete; G. G. Schilde, Ilse; Speicherei-Gesellsch. Schmidt, Ilse; Dr. Döhler Sieber, Edeltraud; Rühlwerke C. A. Hofmann
- II. Kaiser, Marianne; Kleiser Park Vohl, Erna; Speicherei-Gesellsch.

180 Silben:

- I. Rüdchitz, Helene; Dampfhegewerk Straßig Halmet, Helene; Kado-Roch Hildebrandt, Johannes; Gewerbeanf. Kessler, Erich; Vupte, Hildegard; S. W. Seurig
- 200 Silben:
- I. Bugge, Alfred; Chemische Fabrik Rüdchitz Frauendorf, Frida; Ernst Frische Heftlich, Will; Gustav Emil Müller Liebezit, Erna; Richard Boden Delch, Martha; Rühlwerke Hübler u. Co. Wadenhauer, Annemarie Tilla, Gertrud; Rühlwerke Hübler u. Co.

280 Silben:

- I. Schmeißer, Ernst; Chemische Fabrik Rüdchitz Schön- und Rüdchitzschreiben:
- I. Ermer, Max; Gemeinbeamt Glaubig Gothe, Charlotte; Handelschule Haderborn, Ilse; Handelschule Kummer, Kurt; Reichsbahn Knöfel, Gertrud; Handelschule
- II. Michael, Elia; Schilde, Helmut; Oberrealschule
- III. Claus, Margarete; Handelschule Galle, Kurt; Handelschule Krieg, Hanni; Seintge, Walter; Handelschule.

„Graf Zeppelin“ hat schwere Gegenwinde.

*) Friedrichshafen. Nach einer beim Luftschiffbau eingegangenen Funtmeldung befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 5 Uhr auf 40,55 Nord und 11,20 West, also nicht weit von der Küste Portugals. „Graf Zeppelin“ hat 20 Meilen Geschwindigkeit und arbeitet mit schweren Gegenwinden.

Graf Zeppelin über Westindien.

Hamburg-Amerika (Hunfpruch.) Nach einer Meldung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 11 Uhr MEZ über Santiago de Compostella.

* **Vienna.** Nach kurzem Kranksein verstarb der langjährige technische Direktor der A. G. für Zellstoff- und Papierfabrikation Kaffschenburg, Werk Voesh Vienna und Seidenau, Dr. Tomaszewski.

* **Rittau.** Töblich verunfallt. Sonntag nachmittag lief die 11jährige Hildegard Frömlich in Richtung bei Otrich rückwärts in das An'o des Fuhrunternehmers Kleschki in Otrich hinein. Das Kind erlag noch am Sonntag abend dem bei dem Unfall erlittenen schweren Schädelbruch.

* **Leipzig.** Schwere Justizstrafen für eine Diebstahlsbande. Eine vierköpfige Diebstahlsbande, die monatelang die Umgebung von Weipala besonders die Orte Frankburg, Töbia und Reuden unsicher gemacht hatte, mußte sich jetzt vor dem Leipziger Schöffengericht verantworten. Die Diebe waren in Lebensmittelgeschäften, Fleischerien, Konsumvereinskassen und Schreberärzten eingebrochen. Als sie einmal überfallen wurden, hatte der Bauarbeiter Karl Beyer aus einer Bittelle auf die Verfolger geschossen und einen von ihnen erheblich verletzt. Das Gericht verurteilte den Bauarbeiter Karl Beyer wegen Handenbrehens im Rückfall zu sechs Jahren Zuchthaus, seinen Bruder Alfred Beyer zu fünf Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Vohl zu vier Jahren Zuchthaus und einen vierten Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

* **Leipzig.** Ein Handtäschchenräuber festgenommen. In der Nacht zum Sonntag wurde auf feierlicher Tat ein Handtäschchenräuber festgenommen. Er hatte in der Poststraße am Eingang zum Telegraphenamt eine Frau mit der Frage angesprochen, was sie suche. Die also Befragte antwortete, daß sie ein Telegramm aufgeben wolle, worauf sie der Mann in den Hof des Postgebäudes führte. Dort entriß ihr der Fremde plötzlich die Handtasche und ergriff damit die Flucht. Auf die Hilferufe der Verurtheilten eilten Postbeamte und Straßenpassanten hinzu, die die Verfolgung aufnahmen, den Dieben in der Poststraße stellten und ihn hinzukommenden Postbeamten übergeben. Der Verhaftete wurde dem Polizeipräsidium zugeführt. Er ist geständig. Die Tasche hatte er weggenommen, nachdem er ein Geldtäschchen mit 20 RM. Inhalt herausgenommen hatte. Nach dem Verhör auf dem Kriminalamt wurde der Straßenräuber der Staatsanwaltschaft übergeben. — Einer Reisenden kam kürzlich auf dem Wege von der Dresdner Bank bis zur Hauptpost eine braune Damenhandtasche abhanden, die neben Ausweispapieren 1400 RM. enthielt. In der Handtasche befand sich auch eine Geldbörse mit etwa 25 RM. Inhalt. Der Verlust wurde erst im Postamt bemerkt.

* **Chemnitz.** Todesfälle. Im Alter von 68 Jahren verstarb in Braunsdorf der frühere Obermeister der Chemnitzer Fleischer-Zunft, Paul Ridenbann. Der Verstorbene war früher auch mehrere Jahre Landtagsabgeordneter.

* **Chemnitz.** Auf furchtbare Weise verstarb am Sonntag abend ein 20 Jahre alter Fleischergehilfe, der in einer Chemnitzer Krankenanstalt untergebracht war, Selbstmord. Er stach sich mit einem Messer ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Wiesdorf.** Hier wurde am Sonntag die Leiche eines etwa 3jährigen Kindes aus der Fiskopaz geborgen. Die Leiche dürfte bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben.

* **Hauptmannsgrün.** Während eines Brandes befohlen. Wahrscheinlich infolge Brandstiftung wurden am Sonnabend früh Stallung und Schuppen des Wirtschaftsbefähigter Erzeuger durch Feuer vernichtet. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch der Gutsherr Graf von Gersdorff. Als er nach dem Brande in seine Wohnung zurückkehrte, mußte er feststellen, daß während seiner Abwesenheit ein Eindringender seine Wohnung heimgesucht und Bargeld im Betrage von 1000 Mark gestohlen hatte.

* **Limbach.** Aus der SPD. ausgetreten. Der diesjährige Stadtrat Frisch ist aus der SPD. ausgetreten. Frisch bearbeitet seinen Schritt damit, daß er schon seit Jahren den linksradikalen Kurs in seiner Partei, namentlich in der Sachsenpolitik bekämpft hat. Da Frisch im Kampfe gegen diese nach seiner Meinung unfruchtbar und verderbliche Politik allein blieb, so er die Konsequenzen und trat aus der Partei aus. — Die Kreisbauernschaft Chemnitz hat einen Nachtrag zur Kreisbauernschaft bekannt gegeben, nachdem sie anordnet, daß Limbach an dem Landesfest noch 300 Prozent Bürgersteuer, als insgesamt 400 Prozent zu erheben sind.

* **Bwickau.** Auf der Leisingstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lastauto. Der Führer des Kraftwagens, der 34 Jahre alte Former Eugen Ott aus Werdau, der mit seinem Begleiter mit großer Gewalt auf die Straße geschleudert wurde, ist später im Krankenhaus gestorben.

* **Bugau.** Töblicher Grabenunfall. Am Sonnabend abend beim Mannschiffausfahren verunglückte der Bergarbeiter Karl Rüdchitz an Lichtenstein-Gaßberg auf dem Kaiserin Augusta-Schacht in Rüdchitz dadurch, daß der Förderkorb sich bereits in Bewegung setzte, als Rüdchitz denselben besteigen wollte. Rüdchitz, der verhellet ist und zwei Kinder hat, erlitt schwere Querschnungen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Glauchau.** Steuerdiktat. Auf Anordnung der Kreisbauernschaft muß die Stadt Glauchau mit der Wirkung vom 1. November 1931 an eine 10prozentige Getreidesteuer erheben. Glauchau ist eine der letzten befreiten Städte, die noch ohne Erhebung einer Biersteuer durchgekommen ist. Jetzt macht sich jedoch die Einkünfteerhebung unbedingt erforderlich, da außerdem die Stadt sonst nicht in den Genuß der Reichsmittel aus dem Hilfsfond zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen gelangen würde, deren Ausschüttung eine reichliche Ausschöpfung sämtlicher Steuerquellen erfordert. In diesem Zusammenhang ist auch mit Wirkung vom 1. April 1931 ab der Bürgersteuerzuschlag von bisher 200 Prozent auf 300 Prozent erhöht worden.

* **Torgau.** Wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurteilt. Das Torgauer Schwurgericht verurteilte am Freitag abend die Ehefrau Liebmann aus Dommitzsch wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes zu vier Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt. Frau Liebmann habe zu Ostern vorigen Jahres ihre beiden Kinder bei einem Spaziergang in einen Teich gestürzt, wobei der vierjährige Sohn den Tod fand, während sich das neunjährige Mädchen retten konnte.

* **Görlitz.** Das Urteil im Silberjuchfarm-Prozess. In dem Prozeß um die Silberjuchfarm Landeskrone, der die ganze vergangene Woche in Anspruch genommen hatte, wurde am Montag nachmittag folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Hofenthal wird wegen Hinterziehung von Sozialbeiträgen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche, der Angeklagte Feindt wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung in je einem Falle zu zusammen 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In sämtlichen übrigen der 28 Fälle hat das Gericht auf Freispruch erkannt. Feindt ist in Anbetracht der unerheblichen Vorstrafen und der Tatsache, daß er nicht zu seinem eigenen Vorteil handelte und sich in gutem Glauben befand, mildernde Umstände und Bewährungsfrist von 3 Jahren zuerkennend worden. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Haftbefehl gegen Feindt wird sofort aufgehoben. In allen Fällen, in denen auf Freispruch erkannt wurde, trägt die Staatskasse die Kosten. — J. nahm das Urteil an. Die Staatsanwaltschaft hat sich eine Erklärung vorbehalten.

* **Strebila.** Eine weibliche Wasserleiche wurde Sonntag vormittag an der Kleinen Köcher in Strebila aus der Ube geborgen. Sie war von Herrn Köchermeister Müchler gefischt worden, der die unähnlichen Stellen benachrichtigte. Die Leiche, deren Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, hatte kaum zwei Tage im Wasser gelegen. Sie ist etwa 50 Jahre alt und ähnelte dem Arbeiterhande angehörenden. Besondere Kennzeichen 1,50 Meter groß, braunes Haar, lidenhaftes Gesicht, Stirn niedrig, Augen braun. Kleidung: schwarzes Kostüm, braun gefärbter, schwarze Handschuhe, schwarze Stiefel, braun-blauer Pullover, weiches Hemd, blau-weiß gestreiftes Unterrock, weiße Unterhose, schwarze wollene Strümpfe, schwarze Gummihandschuhe. Die Leiche wurde in die diesige Friedhofshalle gebracht.

* **Döbeln.** Ein noch aus abgelaufener Unfallsfall. Durch den starken Regen am Sonnabend abend überschlug sich auf der schlipfria gemordenen Köcherer Straße, in der letzten Stunde, kurz vor dem Chausseebau, ein helobener Lieferwagen aus Schlagmit, der auf der Fahrbahn nach Mügeln war. Dem Autoführer, als dem einzigen Insassen, ist dabei glücklicher Weise nichts passiert. Der Sachschaden ist größer, da der Wagen starke Beschädigungen erlitt und abgeschleppt werden mußte.

* **Borna d. Oskan.** Unfall. Hier wurde die Ehefrau des Friseurgeschäftsbesizers W. in Borna auf der Hauptstraße von einem aus Richtung Strebila kommenden Kraftfahrzeug angefahren und erheblich verletzt. Sie wurde mit dem Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht. Dem Kraftfahrzeug — einem Oskan — trifft die Schuld.

* **Döbeln.** Schluffsteinlegung am Muldenbruchstück Döbeln-Neuern. Am 22. Oktober war ein Jahr seit dem ersten Spatenstich zum Muldenbruchstück zwischen Kleinbauhütlich und Neuern verstrichen. In einem trüben nachkalten Herbsttage wurde ein Werk begonnen, um dessen Zustandekommen sich die Behörden mehr als drei Jahrzehnte bemüht haben. Der den Muldenlauf vom Großbauhütlicher Wehr bis zum Rittergut Neuern seit Jahrzehnten nicht gesehen hat, wird ihn heute nicht wieder erkennen. Die Regellungsarbeiten sind als Notstandsmaß in Angriff genommen, seit dem ersten Spatenstich ununterbrochen und ohne Störungen durchgeführt und nahezu zum Abschluß gebracht worden. Etwa 130 000 Kubikmeter Bodenmassen wurden fast ausschließlich durch Handarbeit gewonnen und zur Erreichung der Hochwasserhochstände und zur teilweisen Ausfüllung des alten Muldenlaufes verwendet. Etwa 6000 Kubikmeter Steine wurden zur Sicherung der Uferufer und -sohle eingebaut. Etwa 500 Mann fanden beim Bau Arbeit und Verdienst und leisteten hierbei die veranschlagte Anzahl von etwa 82 000 Tagewerken. Ein schlichtes Steinmal ist am Nordende des ersten Spatenstiches am Zusammenfluß zwischen Mühe und Mühlgraben gesetzt worden; der rohe Steinblock trägt nur die Jahreszahl: 1931. Seine schwarzen Rassen sollen künftigen Generationen berichten, daß in diesem Notjahre ein Werk geschaffen wurde, das den Muldenbruchstück Döbeln von Hochwassergefahr befreien soll und das vielen Menschen Arbeit und Brot gab. Am Freitag nachmittag gaben Vertreter des Rates der Stadt als Bauherrn, des Staatl. Straßen- und Wasser-Bauamtes als Bauleitung und der Arbeitsgemeinschaft als Bauausführende in einer feierlichen Feier am Schluffstein ihrer Freunde und Dankbarkeit über das Gelingen des Werkes Ausdruck.

* **Dresden.** Hofbauarbeiter Bruno Waldeck verstorben. In Dresden verstarb im Alter von 77 Jahren der frühere Hofbauarbeiter Bruno Waldeck. Er entstammte dem Weiskendtsch der Grafen Witzthum von Göttsch und war am 20. Februar 1854 in Dresden geboren. Nach Absolvierung des Witzthumischen Gymnasiums als Waldeck, der eigentl. zum Offizier bestimmt war, zum Theater und trat erkl. als 1877 als Inhabender Veldhaber in Rillingen unter Reimann auf. Nach verschiedenen Engagements in Braunschweig, Freiburg, Augsburg, Dessau, Hannover und Karlsruhe kam er schließlich nach Dresden und gehörte hier von 1894 bis 1901 dem Dresdner Hoftheater an. Er hat in diesen Jahren fast alle arden Inhabenden und älteren Geldrenten gestellt. Jedoch bei seinem idealen Stil und seinem Streben nach Schönheit konnte er sich bei der Wandering des Reichtums nicht durchsetzen und verließ 1901 die Dresdner Bühne. Bruno Waldeck ist seitdem nur noch als Gastspieler in Böhmen und Schlesien tätig gewesen.

* **Dresden.** Generalleutnant a. D. von Bardeleben verstorben. In Dresden verstarb am 25. Oktober im Alter von 69 Jahren der Kol. Bruch, Generalleutnant a. D. Max von Bardeleben, der einer alten märkischen Familie entstammt und seine Soldatenlaufbahn 1894 beim Infanterieregiment Großherzog von Sachsen in Weimar begann. Nach einer Dienstleistung in Wiesbaden und Frankfurt a. O. kam er als Kommandeur an die Unteroffizierschule in Potsdam, um hierauf das Kommando der Hauptkadettenanstalt in Berlin-Weidenfelde zu übernehmen. Während des Weltkrieges war er kurze Zeit Kommandeur des Infanterieregiments 35.

* **Dresden.** Der Flugverkehr auf dem Flughafen Dresden-Döbeln setzt in der Woche vom 19. Oktober bis 24. Oktober im Veroleich zur Vorwoche eine Abnahme, die hauptsächlich wohl auf die ungünstige Witterung zurückzuführen ist. Insgesamt wurden 142 (177 in der Vorwoche) Passagiere befördert. Davon karteten 40 (56) und landeten 43 (63) Personen, während 59 (58) Personen Dresden auf dem Durchflug berührten. Beflogen wurden die Strecken Dresden-Berlin, Dresden-Bwickau, Dresden-Brag-Wien, Dresden-Chemnitz-Plauen-Nürnberg/Fürth und zurück.

* **Dresden.** Opfer des Verkehrs. Am Montag früh wurde am Bahnhof Dresden-Plauen eine 24 Jahre alte Arbeiterin auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte sie ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Der Radfahrer konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Dresden.** Das uneheliche Wagnismittel. Im Sommer d. J. liefen bei der Kriminalpolizei Angelegen in großer Zahl ein über ein Wagnismittel, das ein Händler dem Publikum zum Weile von 1,50 bis 3 Mark verkauft hatte, das aber absolut unbrauchbar war, denn es bestand nur aus Salz und Wasser! Die Fahndungsabteilung konnte nach langen Bemühungen am 16. September den tschechischen Staatsangehörigen Anton Dwozad, 1898 in Osega geboren und nicht unerheblich bestrast, als den Händler festnehmen. Dwozad mußte wegen fortgesetzter Betruges vor dem Amtsgericht erscheinen. Er behauptete, daß sein früher von einem gewissen Scholz bezogenes Wagnismittel gut war, während das neuere von einem gewissen Walter, der mit Scholz arbeitete, nichts wert gewesen sei. Weber Scholz, soch Walter konnten ermittelt werden, es handelt sich bei beiden offenbar um die grahen Unbekannten der Gerichte. Das Gericht legte ihm 5 Wochen Gefängnis auf, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Man bezeichnete in der Urteilsbegründung die Sache als eine große Dreiecksheit und riet Dwozad, sein Wagnismittel doch lieber seinen Landsleuten anzubieten.

* **Dresden.** Folgen schwerer Verkehrsunfall. Auf der Köpfiger Landstraße geriet ein Personenwagen, der einen anderen überfahren wollte, auf der schlupfrigen Fahrbahn ins Schleudern, sich eine Reihe von Straßenmarken um und überfuhr einen Scherenschleifer mit seinem Karren. Der Schwerverletzte Karb bald darauf im Diakonissenhaus.

Die grosse Frage

aller schlanken und starken Damen:
 Wo finde ich
das richtige Korsett
 oder
den richtigen Hüftformer?

Wir haben eine Spezial-Schau arrangiert, was Sie brauchen, und was für Sie das Richtige ist, zeigen wir mit unseren ganz neuen Modellen „Modellhouetten 1932“

Unverbindliche Vorführung durch Mannequins während des ganzen Tages. Fachgemäße Beratung durch extra hierfür engagierte Spezialkräfte.

Unverbindliches Probieren für jede Dame, in neu eingerichteten Kabinen.

Bitte besuchen Sie unsere Korsett-Abteilung im Zwischenstock!

HERMANN

Riefaer Pfandleihhaus.
 Pfänder bis Nr. 1995 müssen bis 14. Nov. verlängert oder eingelöst werden, andernfalls kommen diese zur Versteigerung. Unerhöhter Ueberblick verläßt der Armenkassa. — Jede Darlehn gegen Warenpfand aller Art.
 Curt Rübner, Pfandleihhaus, Döppiger Str. 27.
 Geöffnet von 10-1, 3-6 Uhr.

Vereinsnachrichten

Albdeutscher Verband, Donnerstag, 29. 10., Monatsverl. Deutsches Haus 8 Uhr. Böhm und der Kaiser. — Einladg. 8. Oktoberfest des Geb.-Trachtenvereins „Edelweiß“ Sonntag, 1. 11., von abends 6 Uhr an Wettiner Hof.

Café Gröger (früher Müllers)
 Erstes Haus am Platze Hauptstr. 20 — Telefon 640
 Erstklassige Konditoreiwaren
 Täglich der
vornehme Dielen-Tanz
 Eintritt frei — Tanz frei
 An den besonderen Tagen Kapelle Tröstel
 Konditormeister Gröger und Frau.

Eintritt frei
Radium-Vortrag
 Herr A. Bubath
 spricht über
 1. Ursprung, Gewinnung u. Wesen des Radiums,
 2. die Bedeutung des Radiums für die Volksgesundheit,
 3. die Wirkung und Heilerfolge der Radium-Kuren sowie Trinkkuren.
 Aus Riesa und Umg. bisher viele Dank- und Anerkennungsbriefen.

Experimentalvorführung von Radiumfahnen

Jedes Menschen Interesse.
 Alle Kranken sind besonders eingeladen.
 Donnerstag, den 29. Oktober 1931
 abends 8 1/2 Uhr im Gasthof Wauffe.

MGV. „Sängerkranz“.
 Freitag, den 30. Oktober, findet im Hotel Säufer unser
48. Stiftungsfest
 statt, wozu wir alle Mitglieder nebst werten Angehörigen u. geladene Gäste herzlich einladen.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Was Sie gewinnen können
 zeigt Ihnen der Plan für die große Jubiläums-Lotterie

Der Einsatz (RM. 5.— jede Klasse für 1/10) ist gering, die Gewinnmöglichkeit ist groß

Sichern Sie sich ein Los
 und bestellen Sie sofort bei
 Paul Starke, Riesa, Staatslotterie-Einnahme der Stabs. Landeslotterie

Das Teflon!
 Solange Vorrat reicht **4-Röhren-Neudrodyn-Empfänger**
 Sachsenwerk, Netzanschluß für Wechselstrom, inkl. Röhren nur **RM. 145.—**
 früher RM. 404.—
Radio-Koch, Riesa, Hauptstr. 66

Siehung 1. Klasse am 16., 17. u. 19. Nov. 31.

Loth 1831 1931
 Jubiläums-Lotterie
 200. 53chs.
 Landeslotterie
 Los 5 Mark in jeder Klasse, bei

Eduard Geberlich, Staatslotterie-Einnahme
 Hauptstr. 69. Begr. 1866.

An alle Hausfrauen in Riesa.
 Mittwoch, zum Wochenmarkt, empfehle ich la Qualität
 Rostbraten 1/2, Wfd. 80, im Wfd. nur 1.40, Schinken-
 speck 1/2, Wfd. 70, im Wfd. nur 1.20, Rauchfleisch, pa., Wfd. 1.—, Brat- und Mettwurst Wfd. 1.—, Jagd- und
 Polnische Wfd. 1.—, Amdentische u. Ausblausch. Wfd. 1.—, Blut- und Leberwurst Wfd. —.80, Bier- und Brat-
 wurst, hart, 1/2, Wfd. —.60, im Wfd. nur 1.—, Schweinsbauch, gepöfelt, Wfd. —.90, Schweinstamm,
 gepöft., Wfd. 1.10, Schweinszungen, gepöft., Wfd. 1.40,
 frische Bratwürste, Stück 25 Wfd.
Hauswirtschaftliche Waren, Döbeln.

Jetzt wo es kalt wird
Ist der Wintermantel unentbehrlich

Für Herren, Damen und Kinder finden Sie bei mir eine unerschöpfliche Auswahl und die niedrigsten Preise ermöglichen Ihnen die Anschaffung

Herren-Mäntel in soliden und modernen Mustern und Macharten kräftige Stoffe 39.—, 32.—, 25.50 **17.50**
Herren-Mäntel aus mollen Stoffen, erstklassige Qualitäten, neueste Must. u. Machart, teils g. a. K'Seide 106.—, 82.—, 74.—, 62.—, 58.—, 49.— **42.00**
Herren-Paletots mit Samtkragen, ganz auf Futter, schwarz und marango 82.—, 75.—, 62.—, 55.—, 47.— **35.00**
Damen-Mäntel mit Plüsch- oder Pelzkragen, teils ganz auf K'Seide moderne Farben 25.—, 23.—, 19.50 **18.50**
Damen-Mäntel, neueste Formen u. Stoffart., gut gefüttert, mit groß. Pelzkr., teils Edelp., auch l. all. Franenw. 72.—, 56.—, 49.—, 45.—, 34.— **29.50**
Mädchen-Mäntel für jedes Alter, in hübschen Farben u. Macharten m. Plüsch- od. Pelzkr., je nach Gr. u. höh. 18.—, 12.50, 11.—, 9.50, 8.— **6.90**
Knaben-Mäntel, flotte Sportformen u. Pyjacks, warm gefüttert, je nach Größe und höher 22.—, 18.—, 12.—, 10.50, 8.—, 7.— **5.90**

Franz Heinze
 Bedienung streng reell — Preise billig, aber fest

Elbterrasse. Morg. Mittwoch
 Schlachtfest.
 Ab 10 Uhr Schlachtfest, abends die üblichen Schlachtaerichte, sowie frische Würst in bekannter Güte.
 Dierau ladet ein **W. Freygang.**
 Verkauf auch über die Straße.

Einfamilien-Wohnhaus

Suche zu kaufen oder zu mieten schönes, modernes

möglichst in Riesa, gute, ruhige Lage, 6-8 Zimmer und Zubehör. Angebots unter Angabe der Lage, Baujahr, evtl. Mietsteuerversteuer, wann beziehbare und Preis unter **1437** an das Tageblatt Riesa.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Am 26. Oktober 31 verchied plötzlich durch Unglücksfall mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Herr Paul Fiedler
 im Alter von 49 Jahren.
 In tiefstem Schmerz Gedwig verw. Fiedler im Namen aller Hinterbliebenen.
 Boherssen, 27. Oktober 1931.
 Die Zeit der Griefenung wird noch bekannt gegeben.
 Blumenpenden werden dank. abgelehnt.

Der seit über 25 Jahren bei uns als Rangierer beschäftigt
Herr Paul Fiedler
 aus Boherssen.
 verunglückte vergangene Nacht bei Ausübung seiner Tätigkeit tödlich.
 Herr Fiedler war ein tüchtiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
 Riesa, den 27. 10. 1931.
 Mitteldeutsche Stahlwerke
 Riesaerwerk Riesa.

12% Rabatt!

Vom 28. 10. bis 7. 11. 1931
auf Gero-Qualitäts-Kaffee
doppelte Rabattmarken!

Als Zutat empfehlen wir
Weber's Carlsbader

GERLING & ROCKSTROH, Hauptstraße 75

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Fröh 1/2 Uhr
 Schlachtfest.
 später fr. handh. Schlachtfest, Gekochtes Fleisch, Gedeckter.
M. Gumlich, Goethestr. 55
 Rabattmarken.

Gaithof Heyda
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Morgen Mittwoch und Freitag wieder
fr. warme Wänderberinge
 3 Stück von 25 Wfd. an, sowie tagl. frische Bäcklinge.
Max Mehner.
 V. A. O. D.
 Mittw., 28. 10. 31, 8 Uhr
 Sigg. I. u. III.

Verkaufe 40-50 Stück sehr gut erhaltene
Frühbeefenster
 2 Jahre im Gebrauch (Gr. 150 cm la., 90 cm br.), je Stk. 6.50 Wfd. per Nachnahme. Bestellungen an **Oskar Voigt, Oltzan/Ze.**
 Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

2 Smokings (neu)
1 Steppdecke
2 Wandbilder
 billigst zu verkaufen, Riesa, Döppiger Str. 27 (Laden).
Elektro-Motor (Drehstrom)
 3 PS, mit Anläufer zu verkaufen **Schäfersstr. 19.**

Gute Äpfel
 verk. billigst **Jahnshausen 7.**
Achtung!
 Wachen auf dem Wochenmarkt
billige Äpfel
 10 Pfund 40 Wfd. **Äpfel.**

Gaithof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch
Kaffee u. Eierplinsen.
 1 Dofken schöne **Äpfel**
 verkauft **Äpfel**
 Rebben 33, Döppig-Band.

Modewarenhaus E. Michel Röderau **Schlußtag des Jubiläumverkaufs am Freitag, 30. ds. 15% Extra-Rabatt**

Führer des Landvolks.

Graf Kaldreuth zum 50. Geburtstag.

29. In einer Zeit schwerster landwirtschaftlicher Not und erbitterter Auseinandersetzungen über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Überwindung der Krise, zur Befreiung des Binnenmarktes und zur Rettung der Landwirtschaft begehrt einer der hervorragendsten Führer des Landvolks seinen 50. Geburtstag. Eberhard Graf von Kaldreuth ist am 28. Oktober 1881 in Niederfegersdorf, Kreis Freytag in Niederschlesien geboren. Sein Geschlecht gehört dem schlesischen Uradel an und führt sich bis auf Konrad von Kaldreuth zurück, der am 6. Dezember 1268 erstmalig urkundlich aufgeführt wird. Die Erhebung in den preussischen Grafenstand erfolgte am 15. Oktober 1780. Graf Kaldreuth war zunächst aktiver Offizier im 2. Gardefeldartillerieregiment, widmete sich aber bald dem landwirtschaftlichen Studium und der landwirtschaftlichen Praxis, um schon vor dem Kriege in die Führung des damaligen Bundes der Landwirte im engeren Vertrauensverhältnis zu Dr. Roefke und Freiherrn von Wangenheim einzutreten. Nach dem Kriege übernahm er das väterliche Gut Niederfegersdorf, um mit der fortlaufenden Verschlechterung der landwirtschaftlichen Verhältnisse eine immer größere Rolle in der Führung des Landvolks zu spielen. Hatte er mit Freiherrn von Wangenheim zusammen an der Verschmelzung des Bundes der Landwirte mit dem Deutschen Landbund mitgewirkt, war er schon von Roefke und Wangenheim als künftiger Erbe in der Führung der größten freien landwirtschaftlichen Organisation in Aussicht genommen, so wußte er doch, daß die Führung in der Landwirtschaft nicht lediglich erbt wird, daß sie immer aufs neue erarbeitet und erkämpft sein muß, daß es gerade in dieser schweren Notzeit die vornehmste Aufgabe des Führers ist, sich stets neu das unerläßliche Vertrauen des Landvolks zu erringen.

Nach dem plötzlichen Tod Dr. Roefkes wurde Graf Kaldreuth am 25. März 1924 zu einem der beiden gleichberechtigten Präsidenten des Reichs-Landbundes gewählt. Er schied aus diesem Amt im August 1928, weil er dem eben zurückgetretenen Reichs Ernährungsminister Schiele, auf den sich alle Hoffnungen der gesamten deutschen Landwirtschaft gerichtet hatten und von dem mit Recht eine besonders erfolgreiche Führung des Reichs-Landbundes erwartet wurde, Platz zu machen. Bald nach dem Eintritt Schieles in die Regierung übernahm Graf Kaldreuth wieder die Führung des Landbundes, und zwar als geschäftsführender Präsident.

Graf Kaldreuth war seinerzeit 1925 heftig wegen der damaligen Bauernunruhen in Schlesien angegriffen worden. Er ist auch heute wieder umkämpft. Niemand aber kann es wagen, ihm die aufrichtige Bestimmung abzuspüren. Sein Lebensweg ist Dienst an der Landwirtschaft und am Vaterland. Es zeugt von seiner humanitären Bescheidenheit und Einfachheit, daß er höhere Ehren meidet und daß er selbst wünscht, erst dann für seine Arbeit bedankt zu werden, wenn er zu einem wirklichen Erfolge im Kampf des Landvolks und der Nation hat beitragen können.

Weibliche Angestellte in leitenden Stellungen der Wirtschaft.

Tätige, umfichtige und bewandte Angestellte mit umfangreichen Berufswissen und Erfahrung sind ehedem in der Lage, leitende Stellungen in kaufmännischen Betrieben einzunehmen. So haben sich auch schon viele weibliche Angestellte hinausgearbeitet bis zu den verantwortungsvollsten Stellungen in Einzel- und Großhandels-, in Industriebetrieben ebenso auch wie in Behörden. Leider gibt es keine allgemeine Forderung der Vorkenntnisse von Frauen in leitender Stellung in der Wirtschaft. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten ermittelt aus dem „Deutschen Reichsanzeiger“ die Neueintritte von Praktikantinnen, Geschäftsführerinnen und Liquidatorinnen, wobei jedoch Ehefrauen oder Familienangehörige nicht mit einbezogen sind. Darnach ergeben sich an Neueintritten für

1926	589	344	107
1927	571	222	55
1928	543	250	55
1929	614	295	63
1930	633	338	63

Wichtig ist die seltene Übereinstimmung in den einzelnen Jahren, wie die Gesamtzahl überhaupt. Selbst in dieser so eng begrenzten Wirtschaft nehmen also weibliche Kräfte beachtliche Stellungen ein.

Abchluß der Verhandlungen Lavals in Washington.

Eine Enttäuschung für die Reichsregierung.

* New York. Die Zustimmung Amerikas zu dem französischen Standpunkt, daß die weitere Behandlung der Reparationsfrage im Rahmen des Young-Plans zu erfolgen hat und die Feststellung, daß weder Frankreich noch Amerika den Goldstandard aufzugeben wünschen, sind die einzigen sichtbaren Ergebnisse des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten in der amerikanischen Hauptstadt. Darüber hinaus sollen sich aber Hoover und Laval über eine Verlautbarung nicht erwähnt worden sind. Falls der Ausschuss der V.B., der nach einer Moratoriumsverhandlung durch Deutschland selbsttätig zusammentreten muß, die Zahlungsunfähigkeit des Reiches feststellen und die Abänderung des Young-Plans empfehlen sollte, will Hoover, wie Meldungen aus Washington behaupten, den Kongress aufrufen, die Kriegsschuldenkommission wieder ins Leben zu rufen. Die Aufgabe dieser Kommission wäre es dann, die Zahlungsfähigkeit der Schuldernationen erneut zu prüfen und eine Herabsetzung der interalliierten Schulden anzubahnen.

Die „New York Times“ meint, „die Revision der europäischen Regierungen scheint damit gesichert“. Gleichzeitig stellt aber „Gerald Tribune“ fest, „daß eine weitere internationale Konferenz über die Reparationsfrage und überhaupt jede Wiederanknüpfung der den Reparationszahlungen zuzunehmenden Grundzüge ausgeschlossen ist.“ Von allergrößter Wichtigkeit für Amerika ist das Versprechen Lavals, weiteren Goldabkäufen der französischen Banken in Amerika Einhalt zu gebieten. Wie man erfährt, ist ein jederzeit abrufbarer Betrag von 250 Millionen Dollar, der auf französische Rechnung bei der Federal Reserve Bank in New York eingeleitet war, in Ausführung der Washingtoner Einigung zum Ankauf von Bankaktien verwendet worden. Dies ist in Washington mit Erleichterung begrüßt worden. Frankreich dagegen kann für sich den ungeheuren Erfolg buchen, daß die Vereinigten Staaten, wie die „New York Times“ sich ausdrückt, Frankreich die politische Führerschaft in Europa überlassen und sich lediglich für den Fall einer unmittelbaren Kriegsgefahr in Europa die Anteilnahme an europäischen Verhältnissen vorbehalten.

In diesem Zusammenhang wird behauptet, daß die merklich anmißende Nichterfüllung des Weihen Hauses hinsichtlich der Neuherungen Vorahs über den Weichselkorridor auf ausbrüchlichen Wunsch der Franzosen erfolgt sei. Die französische Abstraktionsweise blieb unberührt. Laval lehnte es rundweg ab, irgendwelche Zugeständnisse in Aussicht zu stellen, nachdem Hoover die sehr weitgehenden Sicherheitsforderungen Lavals als unannehmbar für Amerika erklärt hatte. Hingegen soll eine grundsätzliche Einigung über gemeinsame Hilfsmaßnahmen zur Wiederherstellung der getropelten Nahrungsüberhältnisse in England, Indien, China und Mexiko erzielt worden sein.

Schließlich sollen Verhandlungen eingeleitet werden, die den Ankauf großer Baumwollmengen durch die französische Textilindustrie zum Ziele haben.

Die Berliner Presse über die Washingtoner Verhandlungen.

|| Berlin. Die Abendblätter, die alle über den Besuch Grandis und über die Washingtoner Besprechungen in großer Aufmachung berichten, nehmen in ihren Kommentaren zum Teil sehr kritisch zu dem Kommuniqué über diese Besprechungen Stellung.

Der „Abend“ bezeichnet das Ergebnis der Amerikafahrt als „unbefriedigend“ und ist der Auffassung, daß durch das negative Ergebnis der Reise Lavals die Notwendigkeit der deutsch-französischen Verständigung nur noch gehindert und unterdrückt werde.

Ähnlich äußert sich das „Tempo“, das ebenfalls die Notwendigkeit einer echten deutsch-französischen Zusammenarbeit unter Verzicht auf übertriebene Illusionen fordert. Das Blatt glaubt weiter, daß eine unmittelbare Aussprache zwischen Brüning und Hoover unter den jetzigen Umständen erhöhte Bedeutung bekommen würde, besonders, wenn es vorher gelingen könnte, wenigstens die Linie für eine Klärung der europäischen Verhältnisse und damit vor allem für eine deutsch-französische Zusammenarbeit zu finden.

Die „Vossische Zeitung“ sieht in dem Washingtoner Ergebnis theoretisch eine Verschlechterung für Deutschland. Praktisch werde sich kaum etwas ändern. Die gemeinsame amtliche Verlautbarung verleihe kaum, das Risiko zu verschleiern.

Der „Börse-Courier“ spricht von einem „neuen Delphi“. Der Dampf, der unter dem Druck des neuen Delphi aufsteige, umnebele sogar die Richterergebnisse, Vorbehalte und Verweigerungen. Vom deutschen Standpunkt bleibe als Ertrag, bei günstiger Auffassung der Sachlage: Das Fehlen einer ausdrücklichen Verweisung auf den Youngplan und der Nachweis, daß Frankreichs Macht wenigstens jenseits des Ozeans ihre Grenzen habe.

Die „D.N.Z.“ empfindet als besonders bedeutungsvoll die Festlegung auf die Aufrechterhaltung des Goldstandards in Frankreich und in den Vereinigten Staaten. Im übrigen scheine Laval nur erreicht zu haben, daß man, ohne Deutschland zu nennen, doch uns die Initiative für die weitere Behandlung der Tributfrage zuschiebe.

Der „Volkswagen“ sieht es als einen Erfolg Lavals an, daß es ihm gelungen sei, selbst den Anschein der geringsten Verpflichtung in den entscheidenden Fragen der Reparationen, der Schulden und des Korridors zu vermeiden. Andererseits habe er eine Ablehnung seines Planes für einen französisch-amerikanischen Sicherheitspakt hinnehmen müssen.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet als das einzige Ergebnis, daß Europa nicht auf Wunder warten dürfe, sondern gegen Frankreich selbst zupacken müsse. Die europäische Selbsthilfe warte jetzt auf Deutschland.

Der „Angriff“ nennt die Zustimmung Amerikas zu dem französischen Standpunkt, daß die weitere Behandlung der Reparationsfrage im Rahmen des Youngplans zu erfolgen habe, und die Feststellung, daß weder Frankreich noch Amerika den Goldstandard aufzugeben wünschen, die einzigen sichtbaren Ergebnisse. Frankreich habe also immerhin soweit erzielt, daß seine Furcht, Amerika könne es auf seinen Goldvorräten sitzen lassen, fürs erste von ihm genommen sei.

Die „Germania“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel eingehend mit dem Ergebnis der Washingtoner Besprechungen. Das Blatt meint, daß alle Besprechungen und Konferenzen, alle persönlichen Ausdrücke und politischen Begegnungen nur dann einen Sinn und Zweck haben können, wenn sie das verlorenen Weltvertrauen wieder herstellen. Das politische Fazit der Washingtoner Verhandlungen für Deutschland sieht das Blatt darin, daß in der Tat alles darauf ankomme, ob die wirtschaftliche Zusammenarbeit, die zwischen Deutschland und Frankreich geplant sei, zu einem guten Ende geführt werden könne. Für den Realpolitiker bleibe die Feststellung der Tatsache übrig, daß die Wiederherstellung des europäischen Vertrauens jetzt nur noch mehr davon abhängen werde, ob Deutschland und Frankreich zu einer irgendwie gearteten Verständigung gelangt. Das Problem Frankreich-Deutschland sei durch den Ausgang der Washingtoner Verhandlungen in seiner Bedeutung noch entscheidender geworden.

Am Schluß reißt das Blatt dann auf die Auswirkungen für die innere deutsche Lage ein und schreibt, unsere Anstrengungen im Innern können durch dieses Ergebnis nur noch verstärkt werden. Unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik muß noch mehr auf Selbsthilfe eingeleitet werden. Der von der Regierung einberufene Wirtschaftsausschuss soll die notwendigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung mit vorbereiten und sie unterstützen. Dieser Ausschuss soll mit der Regierung schnelle und praktische Arbeit leisten. Er muß diese Arbeit mit der großen Verantwortung leisten, die den dort versammelten Trägern der Wirtschaft zukommt. Von der Regierung aber erwartet und verlangt wir, daß sie die Führung übernimmt und daß sie ein Werk vollendet, das uns die Wirtschaftskrise von innen heraus überwinden hilft.

London geht seinen eigenen Weg.

Ein merkwürdiger Reflex der Washingtoner Besprechungen.

d. Das unbefriedigende Ergebnis von Washington hat eine eigenartige Wirkung auf die internationalen Börsen gehabt. Während nicht nur die Pariser und die Züricher Börsen, sondern auch die Berliner „Telefon-Börse“ kurzrück-

Und nun eine „Hänsom“

Nach einem guten Mahle raucht der Kenner mit Vorliebe „Hänsom“, diese vorzügliche Jasmatz-Cigarette. Er weiß diese Marke wegen der Reinheit ihres Geschmacks besonders zu schätzen und greift immer wieder freudig zu ihr. Machen Sie es ebenso und

Sie werden Freude haben!

HÄNSOM

CIGARETTE



Aufgaben für den Wirtschaftsbeirat.

* Berlin. Das Reichskabinett wird am Dienstag nachmittag erstmalig nach der Vertagung des Reichstages zusammenkommen, um in erster Linie die Vorarbeiten für den am 20. Oktober zusammenzutretenden Wirtschaftsbeirat zu leisten. Die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates werden nicht selbständig sein, sondern in ständiger Verbindung mit der Reichsregierung erfolgen, die durch ihre Ressorts den Mitgliedern des Beirates an Hand des vorliegenden Materials die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands (Schonungslos) darlegen wird. In Kreisen der Regierung ist man der Ansicht, daß man nunmehr vor der sehr einfachen Alternative stehe, ob Deutschland als das größte Ausfuhrland Europas dem Rest der Welt von 25 Ländern folgen soll, welche Wege gegangen werden müssen, und zwar in sehr kurzer Zeit, um den gesamten deutschen Preisstand herabzudrücken und Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. In England hat sich die Inflation aus preispolitisch noch nicht voll ausgedehnt. Es ist aber anzunehmen, daß dies etwa drei oder vier Wochen nach den Wahlen der Fall sein wird. Ein Volk wie das deutsche werde jedenfalls nach den Erfahrungen der ersten Inflation eine zweite nicht ertragen können.

Da sich die Einkommen aus Zinsen und Gehältern in Deutschland zu 70 v. H. durch die Faktoren Lebensmittel, Miete und Verkehrstarife zusammensetzen, werden nach den in Regierungskreisen vorherrschenden Ansichten gerade diese Faktoren das Hauptaugenmerk des Wirtschaftsbeirates erfordern. Aber auch die Schwierigkeiten, die einer Preis- und Tariffenkung auf diesen Gebieten entgegenstehen, werden dem Wirtschaftsbeirat in ihrem vollen Ernst bewußt.

Politische Tagesübersicht.

Amerikanische Goldsendung für Frankreich. In Paris hat sich eine für Frankreich bestimmte Goldladung von 13 Millionen Pfund Sterling, die in Cherbourg, das der Dampfer heute erreichen wird, ausgeladen werden sollen.

Staatssekretär Stimmon empfängt den deutschen Votschafter. Aus Washington wird gemeldet: Der deutsche und der englische Votschafter wurden gestern, und zwar jeder einzeln, von Staatssekretär Stimmon empfangen, der mit ihnen das vom Präsident Hoover und dem französischen Ministerpräsidenten Laval ausgegebene Kommuniqué diskutierten.

Schlesien und Potsdam II für die Wirtschaftspartei. Wie die Wirtschaftspartei mitteilt, haben jetzt weitere Wahlkreisbesprechungen über die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber dem Kabinett Brüning stattgefunden. Auf der schlesischen Wahlkreisbesprechung sei nach dem Vortrag des Reichstagsabg. Dremlitz die das Mißtrauen gegen Brüning ablehnende Haltung der Reichstagsfraktion gebilligt und der Fraktion das Vertrauen ausgesprochen worden. In gleicher Weise habe die Wahlkreisbesprechung Potsdam II Stellung genommen nach einem Referat des Abg. Labendorf und ebenso die Wahlkreisbesprechung Wals nach einem Referat des Reichstagsabg. Ruhl.

Keine Änderungen im Wirtschaftsbeirat. Gegen einzelne Personen, die in den Wirtschaftsbeirat berufen worden sind, so gegen den früheren Reichskanzler Dr. Luno, gegen den Bankdirektor Reinhard, der im Schulbuch-Scandal verwickelt ist, sind scharfe Angriffe von vielen Seiten gerichtet. Wir hören nun von maßgebender Stelle, daß Änderungen der Mitgliedsliste nicht vorgenommen werden sollen.

Reichsrat-Vollzug am Donnerstag.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsrat hält am Donnerstag wieder eine Vollversammlung ab, deren Tagesordnung im wesentlichen nur eine Verordnung über die Ausprägung von Reichsmünzen im Nennwert von Reichsmark 2 steht. Es handelt sich um weitere 20 Millionen Mk., die neu ausgeprägt werden sollen. — Dem Reichsrat ist ferner der Gesetzentwurf über die Vorführung ausländischer Währungen erneut vorgelegen, der schon einmal dem Reichstag vorgelegen hatte, aber nicht mehr zur Erledigung gekommen war. Ferner liegt dem Reichsrat ein Vertrag mit Desterreich über die Regelung der Anschluß- und Uebereingangsverhältnisse im Eisenbahnverkehr vor.

Der Danziger Hobe Kommissar entscheidet: Polen muß den Danziger Hafen voll ausnützen.

(Danzig.) Der Hobe Kommissar hat gestern um 1 Uhr mittags den Parteien seine Entscheidung in der Konkurrenzfrage (Danzig) ausgeben lassen, deren Inhalt bereits kurz berichtet wurde. Sich der einkimmigen Meinung der Sachverständigen anschließend, hat er entschieden, daß Punkt 7 der Entscheidung des Hohen Kommissars vom 15. August 1921 Polen tatsächlich die Verpflichtung auferlegt, den Hafen von Danzig voll auszunutzen. Entsprechend der Ansicht der Mehrheit der Sachverständigen hat der Hobe Kommissar ferner entschieden, daß die Verpflichtung Polens sich nicht auf Eisenbahnfragen beschränkt; er hat aber die Forderung Danzigs nach besonderen Maßnahmen, welche Danzig eine Art Monopol des gesamten polnischen Seehandels ankündern würde, abgewiesen, weil sie nicht mit dem unbestrittenen Recht Polens, andere Häfen in der Ostsee zu eröffnen, im Einklang stehe. Der Hobe Kommissar hat ferner entschieden, daß es nicht Polen, sondern dem nach Artikel 26 der Pariser Konvention eingesezten Hafenausschuß obliegt, den Hafen von Danzig auszubauen und den Erfordernissen des Handels anzupassen. Polen hat an dieser Aufgabe des Hafenausschusses mitzuwirken. Es ist weiterhin verpflichtet, bei der vollen Ausnutzung, die ihm obliegt, der Entwicklung des Danziger Hafens Rechnung zu tragen. Es ergibt sich die weitere Verpflichtung für Polen, durch Vorzugsmassnahmen die Konkurrenz anderer Häfen um Schäden Danzigs nicht zu begünstigen. Am Ende seiner Entscheidung fordert der Hobe Kommissar beide Parteien auf, in Verhandlungen einzutreten auf der Grundlage der nunmehr geklärten Rechtslage und der Ansicht der Mehrheit der Sachverständigen, wonach die Verpflichtung Polens vernünftig auszuliegen ist und zwar als nicht im Widerspruch stehend zu dem unbestrittenen Recht Polens auf andere Häfen.

London am Vorabend der Wahlen zum Unterhaus.

London. Die Wahltätigkeit der politischen Parteien erreichte am Vorabend der Wahl ihren Höhepunkt. In London allein wird die Zahl der freiwilligen Helfer auf 25000 geschätzt. Der König ist am Montag in London wieder eingetroffen, um hier das Wahlergebnis abzuwarten. In den Kreisen der Londoner Konservativen herrscht grobe

werden müssen. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind es zum größten Teil die Handelskammern, die die Preisüberhöhungen verursachen und die seitens des Handels begründet werden. Eine Senkung der Mieten würde das gesamte Problem der Hauszinssteuer auflösen, die in den Haushalten der Länder und Gemeinden eine schon entscheidende Rolle spielt, aber auch die sehr schwierige Frage des Unterschiedes zwischen Alt- und Neubauten. Bezüglich der Reichsbahntarife ist bekannt, daß die Einnahmen der Reichsbahn innerhalb zweier Jahre von 5,8 auf 8,8 Milliarden RM. zusammengeschmolzen sind. Trotzdem wird eine allgemeine Senkung des Preisstandes an der Preisgebardung der öffentlichen Hand nicht vorübergehen können. Was die Kartellfrage betrifft, so wird man auch hier Vorschläge des Wirtschaftsbeirates erwarten, der aber gleichzeitig wird berücksichtigen müssen, daß eine Reihe von Kartellen (z. B. Kohle) den Absatz und die Ausfuhrmöglichkeiten geradezu erst garantieren. Die Frage der Tarifverträge würde im Zuge mit einem wirklichen Preisabbau auf allen Gebieten verhältnismäßig leicht zu lösen sein. Dasselbe würde für die Probleme der Sozialversicherung zutreffen.

Alles in allem wird sich die Reichsregierung insbesondere nach dem Einzug des neuen Reichswirtschaftsministers Warmbold in das Kabinett, der sich übrigens für landwirtschaftliche Preis- und Absatzfragen besonders zu interessieren scheint, über die Grundzüge ihres Wirtschaftsprogrammes klar werden. Gleichwohl beabsichtigt die Reichsregierung nicht, den Wirtschaftsbeirat ein festes Wirtschaftsprogramm vorzugeben, sondern im Gegenteil diesen selbst entscheiden zu lassen, was nach seiner Ansicht in der gegenwärtigen Lage geschehen kann und muß.

Außerdem: Sie hoffen, in London nicht nur ihre 25 Sitze zu behalten, sondern noch weitere 24 der Arbeiter abzugewinnen. Snowden sagt einen schmerzlichen Rückschlag für die Arbeiterpartei voraus und erwartet eine überwältigende Mehrheit für die Nationalregierung. Die Wahlen bei Lloyd sind aus dem Nationalregierung weitergefallen. Es wird mit einer Mehrheit von wenigstens 200 Sitzen gerechnet.

Der Schuldenstand des Landes und der Gemeinden.

(Dresden.) Die Gesamtverschuldung des Landes Sachsen belief sich Ende September d. J. einschließlich Passivkrediten auf 299,17 Mill. M. gegenüber 267,88 Mill. M. Ende September 1920. Davon waren Auslandsschulden 40,76 Mill. M. (38,89).

Die Verschuldung der 5 sächsischen Gemeinden mit mehr als 50000 Einwohnern betrug Ende Juni d. J. 626,94 Mill. M. (Ende Juni 1920 580,41 Mill. M.). Davon waren im Ausland aufgenommene Kredite 60,02 (63,47) Mill. M.

Ablehnung des Vorschlages der Kommunalverwaltungen.

Berlin. Die Tarifkommission des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe trat bereits gestern mit dem Vorstand der Gewerkschaft zusammen, um zu dem Vorschlage des Reichsverbandes der Kommunalverwaltungen auf 9prozentige Kürzung der Löhne ab 1. November Stellung zu nehmen. Die Tarifkommission, der etwa 20 Vertreter der Berufsorganisationen aus dem Reich angehören, kam zu dem Ergebnis, daß eine weitere Kürzung der Löhne nicht tragbar sei und der Vorschlag der Arbeitgeberseite zurückgewiesen werden müsse. Bei den Verhandlungen werden die Gewerkschaften eine Verlangung des bisherigen Lohnabkommens bis zum 31. März 1922 fordern.

Um den Schenker-Vertrag.

vdg. Berlin. In Verantwortung einer deutschnationalen Kleinen Anfrage teilt der preussische Handelsminister mit, daß sich das Staatsministerium mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsminister wegen des Schenker-Vertrages erneut in Verbindung gesetzt habe. Beide vertreten den Standpunkt, daß der Bahnsubventionsvertrag die Monopolisierung des Expeditionswesens nicht zum Ziele habe und betonten, daß der Reichsverband der Deutschen Bahnbedienten für eine baldige Durchführung des Vertrages eingetreten sei. Der größte Teil der im Verein Deutscher Seebitzer und im Reichsverband der Fuhrbetriebe zusammengeschlossenen Betriebe, die sich gegen den Vertrag wenden, würde nachweisbar vom Vertrag nicht betroffen. Da zugewandt werden müsse, daß die Befürchtungen, es handle sich bei dem Vertrag um ein Monopol der Vertragsfirma, in weitgehendem Maße ausgeräumt worden seien, biete sich für das Staatsministerium kein Anlaß, im Sinne der Kleinen Anfrage vorzugehen.

Leopold Sonnemann.

Am 29. Oktober begeht die „Frankfurter Zeitung“ in Frankfurt am Main den hundertsten Geburtstag ihres Gründers Leopold Sonnemann und zugleich die fünfundsiebzigste Wiederkehr ihres Gründungstages.

Am 29. Oktober 1831 wurde in Höchst bei Würzburg Leopold Sonnemann geboren, der einer der einflussreichsten politischen Journalisten des vorigen Jahrhunderts werden sollte. Der Beginn seiner Laufbahn deutete allerdings nicht daraufhin, denn er begann als Kaufmannslehrling in Frankfurt am Main.

Von seinem Beruf ausgehend, gründete er zuerst eine Handelszeitung und so wurde im Jahre 1856 die „Frankfurter Handelszeitung“ geboren. Seine Interessen aber blieben nicht auf einen kleinen Kreis beschränkt; er befasste sich mit Politik und schloß sich einer demokratisch-liberalen Richtung an. Wegen einiger unliebsamer Vorfälle zog er sich Verfolgungen der Regierung zu und ging auf eine Zeit nach Stuttgart. 1859 erweiterte er den Wirkungsbereich seiner Zeitung aus dem rein kommerziellen und nannte sie „Neue Frankfurter Zeitung“. Siedenz Jahre später wurde er Mainbesitzer.

Als 1871 der Deutsche Reichstag einberufen wurde, ging Sonnemann als sein Mitglied im Auftrage des Frankfurter Wahlkreises ebenfalls nach Berlin und verweilte hier im großen die Kenntnisse, welche bis dahin nur beschränkten Kreisen zugekommen waren. Bis 1884, mit Unterbrechung von einem Jahre, gehörte Sonnemann dem Deutschen Reichstag an.

In seiner Wahlheimat Frankfurt a. M. aber war der mächtigste und vielseitigste Mann trotzdem nicht möglich. Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung an, er war Präsident der Internationalen Elektrischen Ausstellung in Frankfurt im Jahre 1891. Verschiedene große Kongresse erliefen durch ihn Förderung und Anregung. Als er im Jahre 1909 starb, verlor Frankfurt eine seiner populärsten Persönlichkeiten.

gänge zeigten, hatte in London die Tendenz eine leicht ansteigende Linie. Das Pfund befestigte sich, und auch deutsche Anleihen, sowie der Kurs der Mark stiegen international. Es handelt sich um allen genannten Flächen um eine ausgesprochene politische Kursbildung, wobei in England die Hoffnung der Börse auf einen Regierungssturz bei den Wahlen am Dienstag mitsprach. Trotzdem ist die Auflösung der Londoner Börse von den übrigen großen Geldplätzen der Welt bemerkenswert und ein Beweis für die Veränderung der internationalen Wirtschaftsstruktur, die durch die Aufhebung des Goldstandards in England erfolgt ist.

Scharfe Kritik Vorahs an den Washingtoner Erklärungen.

* New York. Senator Vorah, der wegen seiner Haltung gegenüber Laval mit Glückwunschtelegrammen aus aller Herren Länder überhäuft wird, übte in einer Unterredung mit der Presse scharfe Kritik an den Washingtoner amtlichen Mitteilungen. Er betonte, die Erklärungen Coovers und Laval seien vollkommen nichtssagend. Vielleicht hätten das die beiden Staatsmänner auch beabsichtigt.

Presseempfang bei Grandi.

(Berlin.) Der italienische Außenminister Grandi empfing heute vormittag in den Räumen der italienischen Botschaft die Vertreter der Presse, wobei er eine Erklärung abgab, in der es u. a. hieß:

„Ich bitte Sie als die autorisierten Vermittler dem deutschen Volke meinen tiefempfundenen Dank für den überaus herzlichen Empfang zu übermitteln, der mir in der Hauptstadt des Reiches zuteil geworden ist. Es ist für mich eine große Freude, nach Berlin gekommen zu sein, um dem Reichskanzler einen Besuch abzustatten. Dieser Besuch liegt mir in den Rahmen der Besprechungen und des Gedankenaustausches zwischen Staatsmännern ein, die zuerst in diesem Jahre in Europa ihren Anfang genommen haben und außerhalb Europas fortgesetzt werden. Sie haben bereits vielversprechende Ergebnisse gezeigt und lassen noch größere erwarten.“

Die Reise, die der Reichskanzler Brüning und der Außenminister in diesem Sommer nach Rom machten, hat bei der italienischen Regierung und dem italienischen Volke den wärmsten Eindruck hinterlassen, und die Herzlichkeit der dabei geführten Unterredungen ist und bleibt ein Pfand für eine immer herzlichere Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland.

Diese Zusammenarbeit ist ein unerlässlich wichtiges und glückliches Element für die Zusammenarbeit aller Staaten und Völker, nicht allein Europas, sondern der ganzen Welt. Die gegenwärtige politische und ökonomische Lage verlangt die ernsthafte Aufmerksamkeit und die größte Bereitwilligkeit zur Ueberwindung der allgemeinen Krise für die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern und des Vertrauens der Völker in sich selbst.

Der Chef der italienischen Regierung hat wiederholt diese Auffassung bestätigt. Gestatten Sie mir, daran zu erinnern, daß er mehrmals gesagt hat, der Wiederaufbau Deutschlands müsse als eines der wichtigsten Elemente für den Wiederaufbau Europas und der ganzen Welt angesehen werden.

Diese klaren Direktiven der italienischen Politik rühren nicht von heute her, da seit vielen Jahren der Chef der italienischen Regierung auf die Notwendigkeit für die Völker hingewiesen hat, den aus dem Weltkonflikt herrührenden Seelenzustand zu überwinden und sich auf eine intimere und vertrauensvollere Zusammenarbeit vorzubereiten. In keinem Augenblick, wie in den heutigen unversahen Schwierigkeiten war diese Notwendigkeit dringender.

In der Tat kann nichts dem einzelnen so wirksam dazu veranlassen, Sonderinteressen anzustellen, in der Erkenntnis, daß das Wohlergehen aller erreicht werden muß, als die gemeinsamen Anstrengungen und Gefahren. Gestern hatte ich das Vergnügen, mich lange mit dem Reichskanzler Dr. Brüning zu unterhalten, und zu meiner Freude habe ich wieder unsere Uebereinstimmung über diese allgemeine Zusammenarbeit feststellen können.

Alles, was Deutschland in diesen letzten Monaten dazu getan hat, um in sich selbst die zur Ueberwindung der Krise notwendige Kraft zu finden, ist ein Beweis seiner Lebensfähigkeit und der moralischen Kräfte des deutschen Volkes, das mit ruhigem Optimismus seiner Zukunft entgegensehen darf und kann.

Die kurze Zeit, die ich hier verbracht habe, genügt, um mir zu beweisen, daß das Vertrauen, die die Welt in die Arbeitsamkeit, die Disziplin und den Patriotismus dieses großen Volkes setzt, vollumfänglich ist, und ebenso das Interesse, das alle haben, diese Anstrengungen zu unterstützen.

Das jetzt kommende Jahr sieht vor weitgehenden und schwierigen Aufgaben, deren Lösung die ganze Welt gespannt erwartet und die wir alle auf die beste Weise herbeiführen müssen. Vor allem sind das Problem der Nahrung und die Lösungen, die ihm in der nächsten allgemeinen Abrüstungskonferenz geboten werden. In diesen Hauptaufgaben der Anstrengung, die unsere Zivilisation leisten muß, um sich selbst — reiten und unseren Kindern eine gedeihliche und friedliche Zukunft zu bereiten.

In diesem Problem, wie in den anderen, mit weniger wichtigen und dringenden finanziellen Verpflichtungen, die sich aus dem Kriege ergeben haben, ist der Gedanke der italienischen Regierung zu bekannt, um ihn noch einmal zu wiederholen. Uebrigens hatte ich die Gelegenheit, ihn wieder zu erläutern bei der Versammlung des Völkerbundes. Diesem Gedanken und dieser Haltung beabsichtigt die italienische Regierung treu zu bleiben.

Ich beghe mich jetzt zu Sr. Exzellenz dem Feldmarschall von Hindenburg, dem deutschen Reichspräsidenten, um ihm den Gruß der Regierung Sr. Majestät des Königs von Italien und meine persönliche Huldigung zu überbringen. Die Hochachtung und Ehrerbietigkeit, die keine hervorragende Persönlichkeit der ganzen Welt abfordert, machen mir als Soldaten und Frontkämpfer diese Gelegenheit, in ihm auch das tapferere deutsche Volk begrüßen zu können, dessen Gast ich die Ehre habe in diesen Tagen zu sein, besonders ehrenvoll.

Die Reichsleitung der NSDAP über das Wahlergebnis in Anhalt.

(München.) Zum Ergebnis der Anhalter Wahlen schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP, u. a.: Das Ergebnis der Kommunalwahlen in Anhalt, die als politische Stimmungsbarometer gewertet werden müssen, ist außerordentlich charakteristisch für die Aufwärtsbewegung, die die nationalsozialistische Bewegung gerade in den letzten Wochen genommen hat. Das Anhalter Wahlergebnis ist die Antwort des Volkes auf die Abkündigung seiner Vertreter im Reichstag. Der Siegeszug der NSDAP kommt zum Ausdruck in einer über 75, zum Teil 100%igen Wählerzunahme gegenüber den letzten Reichstagswahlen und in der Tatsache, daß sie an der Spitze aller Parteien marschiert.

Beginn der innerwirtschaftlichen Beratungen.

Die Tarifschwierigkeiten bei Reichsbahn, Reichspost und Gemeinden.

Berlin. (Funkpr.) Während der französische Besuch in Washington und die Anwesenheit Grandis in Berlin das politische Interesse vor allem auf die außenpolitischen Fragen konzentrierte, rücken jetzt die innerwirtschaftlichen und namentlich die wirtschaftlichen Probleme wieder stärker in den Vordergrund. Das kommt schon in der Sitzung des Reichskabinetts zum Ausdruck, in der heute nachmittags die Verhandlungen des Wirtschaftskomitees vorbereitet werden sollen, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten beginnen. Daneben laufen augenblicklich die Verhandlungen über die Lohnherabsetzungen bei Eisenbahn, Post und Gemeinden. Die wir bereits berichteten, werden von den Gewerkschaften alle Anstrengungen unternommen, um einen Lohnabbau zu verhindern, und zwar mit der Begründung, daß die vielfach eingeführte Kurzarbeit ohnehin schon zu einer bedeutenden Herabsetzung der Einkommen der Arbeiter geführt hat. Die Maßnahmen, die die Eisenbahnverwaltung, die Reichspost und die Gemeinden durchführen wollen, gehen nun aber auf Vorschriften der letzten Reichsverordnung zurück. Die Situation ist also nach beiden Seiten hin recht schwierig.

Wenn von einem Berliner Mittagsblatt behauptet wird, der Reichskanzler selbst habe gestern in Verhandlungen mit Gewerkschaften in die Dinge bereits eingegriffen, so trifft das allerdings nicht zu. Es hat vielmehr nur eine Besprechung zwischen Gewerkschaftsvertretern und den zufällig gerade in der Reichskanzlei anwesenden Ministern Dietrich und Stegerwald stattgefunden, in deren Referats diese Verhandlungen so hineingetragen. Im übrigen muß zum der ordnungsmäßige Weg gegangen werden. Heute u. a. finden im Reichsarbeitsministerium die Schlichtungsverhandlungen für die Eisenbahnen statt, und die Gemeindearbeiter dürften wohl noch heute die Einsetzung eines Sonderrichters beantragen. Erst nach diesen Verhandlungen wird der Reichsarbeitsminister entscheiden müssen, ob er die dabei gefundene Neuregelung für verbindlich erklären will.

Die Lohnkämpfe.

Berlin, 27. Oktober.

Im Lohnstreik bei der Reichsbahn fanden gestern vor dem Sondergericht, Oberlandesgerichtsrat Dr. Joeten, erneut Verhandlungen statt. Nach ausführlicher Erörterung wurden die Verhandlungen auf heute mittag vertagt.

Die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten nahm mehrere Entschlüsse an, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Notverordnungspolitik der Reichsregierung fast ausschließlich den Lohn- und Gehaltsempfängern schwere Opfer auferlegt habe. Es wird erwartet, daß die Lohn-, Gehalts- und Pensionsföhrungen entweder wieder beseitigt oder eine allgemeine Herabsetzung der Preise in einem Umfang herbeigeführt wird, daß die Löhne, Gehälter und Pensionen wieder die Kaufkraft erhalten, die sie vor ihrer Senkung gehabt haben. Der Vorstand der Gewerkschaften wird beauftragt, mit allen Mitteln auf die Beseitigung der in den Notverordnungen enthaltenen Härten hinzuwirken, insbesondere der Herabsetzung des Kinderzuschlags, der Benachteiligung der Beamten in den Ortsklassen B, C und D und der Schädigung der schwerertragsfähigen Beamten.

Weiter wird erklärt, daß die furchtbare Wirtschaftskrise und die Massenarbeitslosigkeit in der ganzen Welt in der Hauptsache ihren Ursprung in der unflinigen Triutopolitik der Nachkriegszeit habe. Mit dieser Politik müsse endlich Schluss gemacht werden, die die Reichsregierung müsse sich mit allen Kräften bemühen, die Befreiung des deutschen Volkes von allen Tributlasten herbeizuföhren. Besonders wendet sich die Hauptversammlung dagegen, daß die Reichsbahn noch immer in Sonderhaftung für die Tributlasten genommen ist. Es wird Rücküberföhrung der Reichsbahn in die Verfügungsgewalt des Reiches und Gleichstellung der Reichsbahnbeamten mit den Reichsbeamten gefordert.

Die Tarifkommission des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe trat bereits gestern mit dem Vorstand der Gewerkschaft zusammen, um zu dem Vorschlag des Reichsverbandes der Kommunalverwaltungen auf 5 Proz. Kürzung der Löhne ab 1. November Stellung zu nehmen. Die Tarifkommission, der etwa zwanzig Vertreter der Bezirksorganisationen aus dem Reich angehören, kam zu dem Ergebnis, daß eine weitere Kürzung der Löhne nicht tragbar sei und der Vorschlag der Arbeitgeberseite zurückgewiesen werden müsse. Bei den Verhandlungen werden die Gewerkschaften eine Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens bis zum 31. März 1932 fordern.

Der Streit um die Lohnrate.

Berlin. (Funkpr.) Im Zusammenhang mit den seitwärts in Gang befindlichen, teilweise eingeleiteten Verhandlungen über eine Lohnsenkung bei einer Reihe öffentlicher Betriebe wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der 31. Oktober im allgemeinen als ein sehr bedeutungsvoller Termin im Tarifwesen angesehen werden kann, da an diesem Tage eine ganze Reihe wichtiger Tarifverträge abläuft. Angesichts der Tatsache, daß es sich bei diesen Tarifverträgen um die verschiedensten Berufsgruppen handelt, sieht man es in unterrichteten Kreisen aber als völlig abwegig an, von einem Massenlohnkampf zu sprechen. Dies kann man um so weniger, als in der Hauptsache die Lohnsenkungsverhandlungen noch nicht im Gang sind. Lediglich bei der Reichsbahn sind die Verhandlungen bis zu den höchsten Instanzen gelangt. Zu diesen Verhandlungen bei der Reichsbahn wird aus Kreisen der Reichsbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß die vorgesehene Lohnsenkung eine Herabsetzung der Betriebskosten um insgesamt etwa 87 Millionen Mark bedeuten würde, auf die die Reichsbahn angesichts ihrer angespannten finanziellen Lage nicht verzichten kann.

Weitere Waffenfunde in der Oberlausitz.

Breslau. Wie aus Riesa gemeldet wird, gelang es der Kriminalpolizei, am Montag vormittag in der Nähe der früheren Zündstelle ein weiteres Waffenlager aufzudecken. Unter den Waffen befinden sich Karabiner und Jagdgewehre, sowie Munition. Die letztgenannten Brüder Bartels aus Betershain stehen mit den Waffenfunden in engem Zusammenhang zu stehen. Bei dem Aufsuchen der Bartelschen Wiese wurden zwei Fuß in die Erde eingegrabene Wirtskannen mit Infanteriemunition, Pulver usw. gefunden. In dem umwelts der Wiese befindlichen Wald war eine Mine eingegraben, in der man Infanteriegewehre, Karabiner und Jagdgewehre vorfand. Vermutlich rührten die Jagdgewehre aus dem im vorigen Jahr in Betershain verübten Schloßbrand her.

Starke Verkehrsstörungen in München durch den Schneefall.

München. Der starke Schneefall hat in München erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Obwohl Salpaster und Schneeflocken eingesetzt wurden, konnten die Straßenbahnen einen fahrplanmäßigen Verkehr in dem Morgenstunden nicht durchführen. Vielfach kauften sich die Wagen der verschiedenen Linien dicht hintereinander an. Auch im Fußverkehr traten Störungen ein und die Milchlieferung in die Stadt verzögerte sich erheblich. Im Eisenbahn- und Fernverkehr waren bis zum Montag morgen wesentliche Störungen noch nicht gemeldet. Der gegenwärtige schwere Winterfall ist der dritte und ausweislich der Wetterberichte in diesem Herbst. Der Schneefall hat auch im Gebirge bis hinunter zum Bahrerfeld aufgeführt.

Das endgültige Ergebnis der Schweizerischen Wahlen.

Bern. (Funkpr.) Das endgültige Ergebnis der Schweizerischen Wahlen steht nunmehr fest. Danach erhalten:

Die Freiwähler	53 Sitze	(46)
Sozialdemokraten	49	(50)
Bauern-, Bürger- u. Gewerdepartei	30	(31)
Liberalen Demokraten	8	(8)
Kommunisten	3	(2)
Sozialistische Gruppe	2	(3)
Evangelische Volkspartei	1	(1)
Center Volkspartei	—	(1)

Die Sozialisten fanden auch in 12 von 25 Kantonen und 63 von 100 Gemeinden die Mehrheit. Das Ergebnis bringt keine Veränderung der parteipolitischen Verhältnisse. Nur in Gené wird an Stelle des Vertreters der Center Volkspartei ein Sozialdemokrat gewählt. Der Ständerat setzt sich nunmehr zusammen aus 19 Freiwählern, 18 katholisch-konservativen Volksparteilern, 2 Sozialdemokraten, 3 Bauern-, Bürger- und Gewerdeparteilern, 1 liberalen Demokraten und 1 Mitglied der sozialistischen Gruppe, insgesamt 44 Mandate.

Vorläufig 202 Millionen Reichsmark Reichsbahnleihe genehmigt.

Berlin. (Funkpr.) Die Reichsbank hat heute die Vorläufige Reichsbahnleihe auf die neue Reichsbahnleihe von 202 Millionen Reichsmark, das noch sich um einige Millionen Reichsmark erhöhen dürfte. Die allgemeine Zeichnungsfrist läuft bekanntlich bis zum 31. Dezember 1931.

Lieferwagen durchbricht geschlossene Bahnstrecke.

Düren. (Funkpr.) In der vergangenen Nacht durchbrach ein Lieferwagen der Dürener Straßenbahn und Vangerwehe der Kraftwagen einer Gumburger Firma die geschlossene und belichtete Schranke und wurde von einem Personenzug erfasst. Der Wagenlenker wurde schwer verletzt, er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Sein ihm begleitender 60jähriger Vater war sofort tot.

Letzte Funkprucht-Meldungen und Telegramme vom 27. Oktober 1931.

Die italienischen Gäste besuchen das Königin-Luise-Mausoleum.

Berlin. (Funkpr.) Nach einem einstündigen Aufenthalt im Bergpark und Kaiser-Friedrich-Museum begaben sich die italienischen Gäste durch den Tiergarten nach dem Schloss Charlottenburg, wo sie nach einem Spaziergang durch den Park das Königin-Luise-Mausoleum besuchten, in dem die Königin Luise, König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta liegen, besuchten. Nach einem halbstündigen Aufenthalt im Park besaßen sich die Gäste wieder nach dem Hotel „Espianade“ zurück. Für heute nachmittags ist noch die Besichtigung des Flugplatzes geplant und für den Abend der Besuch der Aufföhrung „Der Kongreß tanzt“ im Ufa-Palast am Zoo. Um 10.01 Uhr erfolgt dann die Rückfahrt über München nach Rom.

Gedächtnisfeier für die beiden tödlich verunglückten Katastrophenzieger der Bremen.

Bremerhaven. (Funkpr.) Anlässlich der Ueberföhrung des tödlich verunglückten Diktors Simon, der zusammen mit seinem Kameraden Waagentrecht kurz vor dem Riese in der Coburg-Bucht abstürzte und den Tod fand, fand heute hier ein Abend des Dampfers „Dresden“ eine Trauerfeier statt. Präsident Dr. h. c. Heinemann vom Norddeutschen Lloyd gedachte mit tiefgefühlten Worten des tragischen



Kein tüchtiger Geschäftsmann

würde sich heute noch auf die Straße stellen, um seine Angebote auszurufen. Viel besser, schneller und billiger besorgen das heute die Anzeigen im Riesaer Tageblatt, das von allen Leuten gelesen wird, die noch kaufen können.

Schicksals der beiden Flieger. Nach ihm nahm Direktor Rich von der Deutschen Luftfahrt das Wort und gelobte den beiden Kameraden die gleiche Freie, die sie ihrem Beruf mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit und ihres Lebens bewahrt hätten.

Neuer Reformflug England-Australien.

London. (Funkpr.) Der Fliegerleutnant Hamilton und sein Bruder sind vom Flughafen Lympne in einem Kleinflugzeug nach Australien abgeflogen. Sie beabsichtigen den Reform England-Australien zu brechen.

Flugzeugzusammenstoß in England.

London. In der Nähe von Tidworth (Salisbury) stießen am Montagabend zwei Militärflugzeuge der Generalfliegerarmee in Netberavon zusammen. Nur einem der vier Insassen gelang es, sich durch Absprung mit dem Fallschirm zu retten, während die anderen drei, und zwar zwei Fliegeroffiziere und ein Unteroffizier, auf der Stelle getötet wurden. Beide Flugzeuge wurden schon durch den Zusammenstoß in der Luft vollkommen zerstört. Hierdurch erhöht sich die Gesamtzahl der getöteten britischen Militärflieger in diesem Jahre auf 64.

Das englische Kabinet wird einberufen.

London. (Funkpr.) Premierminister MacDonald hat die übrigen Kabinettsmitglieder, Donnerstag früh in London anwesend zu sein, damit die Möglichkeit besteht, am Nachmittag über verschiedene wichtige Fragen, insbesondere solche der Außenpolitik, eine Sitzung abzuhalten, in der auch die Redaktion der Thronrede anlässlich der feierlichen Eröffnung des Parlamentes durch den König am 10. Nov. vorgenommen werden soll. — Das neue Unterhaus selbst wird bereits am 3. November zusammentreten, um den Sprecher zu wählen und die verschiedenen Zeremonien zu erledigen, was die ganze Woche in Anspruch nehmen dürfte.

Neues Gerichtsurteil über Rundfunkstörungen.

In einem Prozeß zwischen einem Gastwirt und einem Freiseur hat das Landgericht Berlin am 25. 9. 1931 ein wichtiges Urteil erlassen — 82. S. 231/30. — Es weist die Klage eines Gastwirts, dessen Rundfunkempfangsanlage durch den Ton eines Freiseurs gestört wurde, rechtskräftig ab und führt in umfangreicher Begründung des Urteils aus:

- 1) Rundfunkstörungen unterliegen nicht den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über Besitz- und Eigentumsstörungen, sondern ausschließlich den Bestimmungen des § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen. Danach hat der Rundfunkhörer, dessen Empfangsanlage später in Betrieb genommen wurde als die störende elektrische Anlage, für die Kosten eines Störbeseitigungsmittels selbst aufzukommen. Gestört er sich wie im vorliegenden Fall dazu nicht bereit, so ist seine Klage abzuweisen.
- 2) Wäre die Empfangsanlage des Gastwirts früher in Betrieb genommen worden, so hätte er ebenfalls keinen Anspruch erheben können. Die Verpflichtung zur Störbeseitigung nach § 23 des Gesetzes besteht nur nach Möglichkeit d. h. wenn technisch ausführbar und wirtschaftlich zumutbar sein. Die Aufwendungen für Störbeseitigungsmittel dürfen also nicht zu teuer sein und müssen in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtwert des Gerätes stehen. Wenn — wie der Sachverständige festgestellt hatte — die Störbeseitigung des Tons RM. 80.— kosten sollte, also etwa soviel wie der ganze Apparat, so kann eine derartige Ausgabe dem Beklagten nicht zumutbar werden.
- 3) Der Rundfunkhörer, der einen Störungsanspruch erheben will, muß in jedem Fall nachweisen, daß seine Empfangsanlage technisch einwandfrei ist. Werden die Störungen durch die eigene Störanfälligkeit der Empfangsanlage wahrnehmbar gemacht, so kann der Störungsbegehrender nicht verantwortlich gemacht werden. Es ist Sache des Rundfunkhörer, die Mängel seiner Anlage zu beseitigen.
- 4) Ein Anspruch nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches kommt auch deshalb nicht in Betracht, weil der normale Gebrauch eines Tons in einem Freiseurladen während der üblichen Geschäftszeit ortsfestlich ist (§ 906 BGB.). Das Entsprechende gilt natürlich auch für alle anderen Gewerbebetriebe, in denen üblicherweise elektrische Kraft verwendet wird.

Das Urteil bekräftigt in seinen Ausführungen die bereits vorher durch andere Gerichte vertretene Ansicht, z. B. Urteil des Amtsgerichts Heidelberg vom 29. 5. 31 — A 1 Z H 3223/30 — und Urteil des Landgerichts Schwerin vom 2. 7. 31 — 1 S 84/30 —. Jedenfalls bedeutet die Entscheidung einen wichtigen Schritt zur Klärung dieser Streitigen Rechtsfrage.

Bermischtes.

Ein Unfall der Fliegerin Ruth Nichols aus Louisville (Kentucky) wird gemeldet: Das Flugzeug der amerikanischen Fliegerin Ruth Nichols geriet in dem Augenblick in Brand, als sie von hier nach Newport abfliegen wollte. Ruth Nichols sprang aus dem Flugzeug und entging so dem Flammentode.

Blutiger Ausgang eines Wildhausestreits.

In der Nacht zum Montag ereignete sich in Werne an der Lippe vor einer Wirtshaus eine schwere Bluttat. Man fand nach einer Kauferei einen Arbeiter mit einem Stich in der Brust sterbend im Straßengraben vor. Der Tod trat kurz darauf infolge Verblutung ein. Ein Landwirt, der einen Stich in den Rücken erhalten hatte, liegt in bedenklichem Zustand darnieder. Noch in der gleichen Nacht wurde a s der mutmaßliche Täter der Arbeiter Sandrews aus Werne verhaftet. Er war mit seinen Opfern in Streit geraten, weil sie kein Bier für ihn bezahlen wollten.

Getangenenmeuterer in einer Hamburger Strastankast.

In der Hamburger Nebenstrastankast Glasmoor ist es am Sonntag zu einer Meuterei durch Entzug des sonntäglichen Mittagessens gemahregelter Getangener gekommen, in deren Verlauf die Jelle der aufständigen Getangenen, die sich verbarrikadiert hatten, von den Beamten mit der Waffe in der Hand gestürmt werden mußte. Die Belagerten hatten schließlich ihre Wirtshaus in Brand gesetzt. Fünf Hauptbeteiligte sind in die Anstalt Fuhlsbüttel übergeführt worden und leben ihrer Bestrafung entgegen.

Die Weige als Wollschäfer.

Nach einem uralten Glauben können die Wölfe die Löhne von Streichinstrumenten nicht ertragen, und nach dem Sagen soll es schon manchem Weiger gelungen sein, mit seiner Fiedel die blutgierigen Bestien in die Flucht zu treiben. Man hat nun im Londoner Zoologischen Garten nachgeprüft, was daran wahr ist, und den Volksglauben durchaus bestätigt gefunden. Wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet wird, wurden europäische wie indische Wölfe sofort unruhig, wenn sie den Klang einer Weige hörten, die unsichtbar hinter ihrem Käfig ertönte; sie zitterten heftig, stemmten den Schwanz zwischen die Beine und liefen mit deutlichen Zeichen großer Furcht unruhig hin und her. Dasselbe zeigte sich bei anderen Wölfen; ja die Tiere gerieten in einen solchen panischen Schrecken, daß ihnen die Haare zu Berge standen und die Hunde anknurrten. Als schließlich der Weiger vor dem Käfig hielt, stieg die Wut der Tiere bei diesem Anblick ins Ungemeinliche und sie sprangen wie rasend gegen die Gitterstäbe.

Sächsischer Jugendherbergstag.

Dresden. Im „Haus der Jugend“ der Stadt Dresden tagte am Sonntag der Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. Ministerialrat Dr. Maier als Vorsitzender wies auf die Bedrohungen des Jugendherbergswesens durch die Gefahren der wirtschaftlichen Lage und durch die Gefährdung der letzten Zeit, vor allem der Eingriffe im Schulwesen, hin. Die Jugendherbergen zu erhalten, sei nicht nur gesundheitsl. Hilfe, sondern ein soziales, volkswirtschaftlich produktives Arbeiten an einer glücklichen Zukunft des Volkes. — Dr. Walter Simon-Auffig konnte über erfreuliche Fortschritte im Substanzdeutsch Jugendherbergswerk berichten. — Der vom Gaugeschäftsführer Gottfried Rade-Dresden gegebene Jahresbericht und Kasserbericht zeigte, daß sowohl in der Mitgliederbewegung wie im Zustand der 160 sächsischen Jugendherbergen bisher noch kein Rückschlag durch die Wirtschaftskrise zu verzeichnen sei. Durch einmütigen Beschluß des Verwaltungsausschusses sei der letzte Bauabschnitt an der Jugendherberge in der Rochsburg beschlossen worden, so daß diese zur Zeit einige Renovationen 1932 der wandernden Jugend werde zur Verfügung stehen können. Der Kasserbericht zeigte einen Rückgang der kurzfristigen Verbindlichkeiten.

Am Schluß der Tagung, die vom festen Willen erfüllt war, das Jugendherbergswerk durch die Notzeit hindurchzuführen, wurde eine Entschließung angenommen, in der auf die Notwendigkeit einer umfassenden Hilfe für erwerbslose Jugendhilfe hingewiesen wird. Hilfe tue not, um der erwerbslosen Jugend Wanderungen zu erleichtern und ihr den Aufenthalt in den Herbergen und Heimen zum Zwecke beruflicher und geistiger Fortbildung zu ermöglichen. Die Tatsache, daß die Verbände selbst kaum noch in der Lage seien, das Hilfswerk in der bisherigen Weise weiterzuführen, berechtige zu der Bitte an Staat und Gemeinden, die Not der Erwerbslosen Jugend durch Bereitstellung von Geldmitteln lindern zu helfen. Die Sparsamkeit in der Verwendung öffentlicher Mittel dürfe nicht dazu führen, daß die zur Durchführung der Hilfsmaßnahmen benötigten Mittel in einer Weise gekürzt oder gestrichen würden, die der ständigen Verpflegung und staatspolitischen Aufgabe nicht gerecht werde.

Graf Helldorf vor Gericht.

Berlin. Die Verhandlung gegen den nationalsozialistischen SA-Führer Graf Helldorf wegen der Tumulte am Kurfürstendamm hat am Montag in Berlin begonnen, nachdem der Prozeß durch allerlei Zwischenfälle und Hindernisse immer wieder verzögert worden ist. An Stelle des von den Angeklagten abgelehnten Landgerichtsdirektors Dr. Schmitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Brennhausen den Vorsitz.

Graf Helldorf wies bei seiner Vernehmung den Vorwurf zurück, daß er Rädelsführer bei den Gewalttätigkeiten gegen wirkliche oder vermeintliche Juden auf dem Kurfürstendamm am jüdischen Neujahrstag gewesen sei. Er habe von den Vorgängen vorher gar nichts gewußt. Als er im Auto die SA-Postale am Sonnabend kontrollierte, habe ihm der Sturmbataillonchef gesagt, die Leute seien alle zum Kurfürstendamm gegangen. Er habe auch bei dieser Gelegenheit erst erfahren, daß jüdischer Neujahrstag sei. Er sei daraufhin mit seinem Auto zum Kurfürstendamm gefahren und habe gesehen, daß dort unkontrollierbare Elemente demonstrierten, unter die allerdings auch SA-Leute gemischt waren. Von einer nationalsozialistischen Demonstration könne keine Rede sein, denn solche Demonstrationen würden nach ganz bestimmten Gesichtspunkten in geschlossener Ordnung mit Musik und Fahnen durchgeführt. Er habe die Beteiligung von SA-Leuten an den ungeordneten Demonstrationen am Kurfürstendamm keineswegs gebilligt und würde sie auch verhindert haben, wenn nicht das schroffe Auftreten der Polizei ihm das unmöglich gemacht hätte. Helldorf sagt, er habe selbst das größte Interesse an einer Klärung vor Gericht, da ihn die Vereitelung von seiner Stellung beunruhige, bis durch das Gericht die Haltlosigkeit der Pressemitteilungen über seine Beteiligung an den Kurfürstendammgezeihen geklärt sei.

Der zweite Angeklagte, Stabsleiter Ernst von den nationalsozialistischen Sturmabteilungen, bestätigte im wesentlichen die Aussagen des Grafen Helldorf. Er habe die Fahrt mit Helldorf mitgemacht, deren Zweck gewesen sei, diejenigen Angehörigen der Sturmabteilungen, die man etwa unter den Demonstranten finden würde, vom Kurfürstendamm wegzuführen.

Der dritte Angeklagte, der Jungstahlhelmführer Brandt, erklärt, er habe vorher durch Zufall erfahren, daß am Sonnabend jüdischer Neujahrstag sei, und er habe auch am Nachmittag schon gehört, daß bei dieser Gelegenheit am Kurfürstendamm Demonstrationen stattfinden würden. Auf die Frage, woher er das erfahren habe, erwiderte Brandt, er wolle darüber die Aussage verweigern, um niemandem, auch keine Organisation, zu belasten.

Es kam dann zu einem Zwischenfall R.-A. Freifelder aus Raffel erbot sich zu einer längeren Erklärung, in der er zunächst darauf hinwies, daß die Verteilung sich bewährt habe, die Zusammensetzung des Gerichts so zu erweisen, wie sie nun vorliege. Namens der nationalsozialistischen Partei habe er Anlaß, zu bitten, daß die für die Verhandlung dieser Angelegenheit notwendige Basis auch allgemein geschaffen werde. Sie sei jetzt deshalb noch nicht vorhanden, weil ein Teil der Presse in einer Weise über den Prozeß berichtet, die nicht gebilligt werden könne. Er erinnerte den Vorsitzenden daran, daß er das Recht habe, Presseberichterstatter wegen nicht sachgemäßer Berichterstattung aus dem Saale zu weisen.

Der Vorsitzende nahm diese Ausführungen zur Kenntnis, ohne darauf einzugehen.

Der Angeklagte Schulz will sofort gemerkt haben, daß am Kurfürstendamm Provokateure tätig waren, da dort der Ruf „Juda verredet!“ ertönte. Es bestände eine stillschweigende Vereinbarung zwischen den Sturmführern, daß jedes Mitglied nach dem Ausstoßen eines solchen Rufes aus der Partei entfernt werde.

Auch die weiteren Angeklagten leugneten jede Beteiligung an den Tumulten ab.

Heute Dienstag begann die Zeugenvernehmung.

Die sächsischen Konservativen für nationale Sammlung

Die Konservative Volkspartei im Wahlkreis Westsachsen faßt folgende Entschliessung: Bei aller Anerkennung der sachlichen Gründe, die auch im Interesse der Rechtsopposition selbst eine Uebernahme der Reichsregierung durch sie zur Zeit als bedenklich erscheinen lassen, bedauert die Konservative Volkspartei, Wahlkreisoerband Westsachsen, auf das tiefste die im Augenblick bestehende Abtrennung der Partei und ihrer parlamentarischen Vertreter von der Front, in der sich die nationalen Kräfte über Nationalsozialisten und Deutschnationale Volkspartei hinaus zu sammeln beginnen. Sie gibt der Erwartung Ausdruck, daß der nach der nationalen Ueberzeugung und der Vergangenheit der Partei und ihrer Mitglieder notwendige Anschluß an diese nationale Front baldmöglichst hergestellt wird.

Aus den Nachbarstaaten.

Gera. Buschner verhaftet. Wie vor einigen Tagen gemeldet, hatte der 24 Jahre alte Reifverreiter Alfred Buschner aus Gera sich vom Besitzer eines Motorrades von Köln nach Gera fahren lassen. Im Geraer Stadtwald ließ er den Kraftfahrer anhalten, stieg ab und gab plötzlich vier Schüsse auf den Abzugslöcher ab, von denen einer den Ueberfallenen am Rücken traf. Buschner flüchtete und konnte jetzt in der Dachkammer seiner elterlichen Wohnung in Gera verhaftet werden. Buschner erklärte, er habe den Kraftfahrer durch die Schüsse nur verschrecken wollen, da das Geld zur Bezahlung der Fahrt gefehlt habe. Es wird Anklage wegen versuchten Mordes erhoben werden.

Welta. Jugendliebe Räuber. Eine jugendliche Diebesbande führte längere Zeit hindurch in einer Höhle „ein freies Leben“ nach Räuberart. In einem Hause sollte der Keller vergrößert werden. Zu diesem Zweck war ein Stück Felsen ausgeprengt worden, so daß ein Gang entstand. Durch diesen Gang gewannen sie Zugang in das Hausinnere. Tagelang wurde nun der Keller geplündert. Eine große Zahl Weinschalen und Gläser mit eingemachtem waren die Beute, die in eine Höhle geschleppt wurde, wo die jungen Diebe es sich gütlich sein ließen. Der Anführer hatte sogar eine kleinere anschließende Höhle als Vorratskeller angelegt. Um es gemütlicher zu haben, hatten sich die Jungen einen Kanonenofen verschafft. Ans Tageslicht kam dieses Höhlenleben dadurch, daß ein fünfjähriger (!) Knabe vollständig betrunken nach Hause kam.



Produkten-Börse zu Dresden.

Amliche Notierungen.

26. Oktober 1931, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: rauh. Wörsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	28. Oktober	26. Oktober	
Weizen, alt	—	—	
Natural-Gew., 76 kg	—	—	
do.	216—221	217—220	ruhig
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—	
do.	201—206	201—206	
Futtergerste	—	—	
Commergerste, (säch.)	175—190	175—190	
Wintergerste	165—170	165—170	
Hafer, inländ., alt	—	—	
do., neu	152—162	152—162	
Raps, trocken	—	—	
mit 25 Ml. Öl	—	—	
Laplatz	—	—	
mib	—	—	
mit 25 Ml. Öl	—	—	
Cinquantim	—	—	
Widen, Saatware	—	—	
Lupinen, Saatware	—	—	
blau	—	—	
gelbe	—	—	
Pelusiden	—	—	
Erbsen, Heine	—	—	
Baltersbacher	—	—	
Kotlee, (lebenblügender)	—	—	
sächsischer	—	—	
nordfranzösischer	—	—	
Trockenschnitzel	5,80—6,00	5,80—6,00	
Rartoffelkoden	14,20—14,50	14,20—14,50	
Futtermehl	13,50—14,50	13,50—14,50	
Weizenkleie	9,50—10,00	9,50—10,00	
Roggenkleie	10,80—11,30	10,80—11,30	
Kaiser-Auszug	45,00—47,00	45,00—47,00	
Vädermüch	38,50—40,50	38,50—40,50	
Inlandweizenmehl 70%	40,00—42,00	40,00—42,00	
Weizenmehl 70%	26,00—27,50	26,00—27,50	
Weizenmehl 60%	20,50—22,00	20,50—22,00	
Roggenmehl 60%	33,00—34,00	33,00—34,00	
Roggenmehl 70%	31,50—32,50	31,50—32,50	
Roggenmehl	21,00—23,00	21,00—23,00	

Die Preise verstehen sich bis einschließl. Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantim, Widen, Lupinen, Pelusiden, Erbsen, Kotlee und Wehl (Wehl incl. Saft frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgr. säch. Verlandskationen.

Bei Abweichungen des Naturalgemisches:

bei Weizen von	bei Roggen von
77 kg 2.—RM. je 1000 kg Zuschlag	75 kg 1.—RM. je 1000 kg Zuschlag
78 „ 4.— „ „ „	76 „ 2.— „ „ „
79 „ 5.— „ „ „	77 „ 1.— „ „ „ Abzug
80 „ 6.— „ „ „	78 „ 2.— „ „ „
75 „ 2.— „ „ „ Abzug	71 „ 4.— „ „ „
74 „ 4.— „ „ „	70 „ 7.— „ „ „
73 „ 7.— „ „ „	
72 „ 10.— „ „ „	

Handel und Volkswirtschaft.

Keine Ermäßigung der Zuckerversteuerung für die Industrie? Der Reichstag hatte am 16. Oktober eine Entschliessung angenommen, die die Zuckerversteuerung erleichtert, ausgenommen des Weinbaus für die Zuckerverarbeitung zu freizugeben, den der Weinbau für die Zuckerverarbeitung braucht. Wie dem Nachrichtenbüro des Reichs hierzu an maßgebender Stelle erklärt wird, hat das Reichsministerium sich mit dieser Entschliessung noch nicht beschäftigen können. Es werde auch sehr schwierig sein, dieser Forderung des Reichstags nachzukommen, weil neben dem Weinbau andere Wirtschaftszweige, so die Zuckerverarbeitung, die Schokoladen- und Süßwaren-Industrie usw. gleiche Wünsche wiederholt angemeldet hätten mit dem Hinweis darauf, daß der Absatzrückgang neben den hohen Produktionskosten das Verlangen dringlich machte, die Zuckerversteuerung für den von der Industrie verbrauchten Zucker zu befreien. Weiter wird hervorgehoben, daß eine entsprechende Ermäßigung, die der Reichsfinanzminister früher für die Industrie gebot habe, wieder beibehalten wurde und daß eine Novelle zum Zuckerversteuerungsgesetz notwendig wäre, wenn den Wünschen der Wirtschaft Rechnung getragen werden sollte. Durch eine solche Novelle würden aber die Einnahmen des Reiches empfindlich beeinträchtigt, da z. B. allein bei der Schokoladen- und Süßwaren-Industrie die Senkung der Zuckerversteuerung auf den alten Satz einen Einnahmeausfall für das Reich von etwa 15 Millionen RM. verursache. Diesen Wünschen stehe die gesetzliche Vorschrift entgegen, wonach das Reich keine Ausgabe ohne Deckung bewilligen dürfe.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober. Auftrieb: Ochsen 110, Bullen 268, Rinde 231, Kalben 152, Kälber 358, Schafe 1258, Schweine 3493, zusammen 5770 Tiere. — Preise: Ochsen 1 38—41, do 2 34—37, do 3 30—33; Bullen 1 33—35, do 2 30—32, do 3 25—29; Rinde 1 33—35, do 2 30—32, do 3 25—29, do 4 18—24; Kalben 1 25—40, do 2 30—34, Kälber 1 —, do 2 52—55, do 3 48—51, do 4 40—47, Schafe 1 32—36, do 2 —, do 3 28—30, do 4 24—27, do 5 21—23; Schweine 1 50—51, do 2 48—49, do 3 45—47, do 4 42—44, do 5 40—41, do 7 40—48. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam. — Ueberstand: Ochsen 10, Bullen 22, Rinde 40, Kalben 10, Kälber —, Schafe 270, Schweine 80.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober. Ochsen 1 38—41, do 1 b 35—37, do 2 30—34, do 3 28—29; Bullen 1 30—33, do 2 28—29, do 3 20—24; Rinde 1 31—34, do 2 28—30, do 3 20—25, do 4 16—19; Färsen 1 35—37, do 2 28—33, Fresser ohne Notiz; Kälber 1 —, do 2 50—53, do 3 45—48, do 4 40—44, Schafe 1 33—35, do 2 29—31, do 3 25—28; Schweine 1 und 2 je 50—53, do 3 45—51, do 4 42—47, do 5 40—45, do 7 35—45. — Auftrieb: Ochsen 201, Bullen 235, Rinde 388, Färsen 59, Fresser 2, Kälber 623, Schafe 724, Schweine 2762. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber langsam, Schweine schleppend.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betreibe und Vollaarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	26. Oktober	27. Oktober
Weizen, märkischer, per Oktober	214,00—217,00	216,00—219,00
per Dezember	229,50	231,00
per März	281,00	288,00
Tendenz:	240,00	242,00
ruhig		fest
Roggen, märkischer, per Oktober	185,00—187,00	188,00—190,00
per Dezember	198,50—197,50	199,00
per März	197,25—197,50	198,50—199,25
Tendenz:	204,50—204,75	205,25—205,50
festig		fest
Gerste, Brauergeste	164,00—173,00	164,00—173,00
Futter- und Industrieergeste	154,00—163,00	154,00—163,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	—	—
festig		ruhig
Hafer, märkischer, per Oktober	138,00—147,00	140,00—148,00
per Dezember	155,00—156,00	157,00—158,00
per März	158,50—157,00	158,00
Tendenz:	—	165,00
fester		fest
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saft (feinste Marken über 100 kg)	27,50—32,75	27,75—32,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saft	26,60—28,75	26,75—29,00
Weizenkleie frei Berlin	10,15—10,40	10,25—10,50
Roggenkleie frei Berlin	9,20—9,75	9,25—9,75
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinlaant	—	—
Wittoriaerbsen	20,00—27,00	20,00—27,00
kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Pelusiden	—	—
Ackerbohnen	—	—
Widen	—	—
Lupinen, blau	—	—
gelbe	—	—
Geradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	13,20—13,40	13,20—13,40
Trockenschnitzel	6,00—6,10	6,10—6,20
Soya-Extraktionsrückstand, Basis 45%	—	—
Rartoffelkoden	—	—
Speisestärke	—	—
Tendenz:	ruhig	fester

Bei knappem Inlandsangebot fester.

Obwohl das Weizengetreide noch keine Belebung erfahren hat, machte sich am Produktenmarkt heute eine merkliche Befestigung geltend. Bei dem schwachen Inlandsangebot genügt bereits eine leichte Befestigung der Mühlennachfrage, um Preissteigerungen herbeizuführen, so daß heute für Weizen und Roggen etwa zwei Mark höhere Forderungen als gestern bewilligt wurden. Eine Ausdehnung des Geschäftsumfanges scheitert allerdings nach wie vor an dem Fehlen passenden Offertenmaterials. Im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt kamen die Notierungen an und nur schwer zustande, Weizen setzte 1 1/2 bis 2 Mark, Roggen 1 1/2 bis 2 Mark fester ein, wovon die Oktoberfrist am stärksten profitierten konnte, da die Mühlen in Erwartung von Anhebungen den nahen Lieferungsmonat bei ihren Käufen bevorzugten. Am Weizenmarkt hat sich die Befestigung der Roggenpreise kaum auswirken können, nur Provinzroggenmehle wurden etwas höher bezahlt. Dieser ist bei mäßigem Angebot in den Forderungen erhöht; diese werden aber nur abgerundet bewilligt, da der Konsum nur vorfristig kauft. Gerste stetig, aber ruhig. Die Preise für Weizenexportrückstände sind weiter gedrückt, Roggenexportrückstände werden auf geistigem Niveau angeboten.

Immerwährend

werden den Beschlüssen auf das „Neue Tagblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tagblatt-Geschäftsstelle, Weststraße 59, entgegenzunehmen.

In der Goldatenschule der Reichswehr.

Eine Heeres-Reportage.

1. Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit schütze, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will. Diesen Eid haben jetzt im Oktober wiederum in den 21 Ausbildungsbataillonen unserer Reichswehr mehrere Tausend siebzehn- bis einundzwanzigjährige Jünglinge auf den Beinen des Bataillons-Adjutanten geleistet. Sie haben damit ihren Uebertritt aus dem bürgerlichen Leben in das kleine Deutsche Heer vollzogen, dessen Rekrutenbedarf jeweils im April und Oktober in dem Ausmaß gedeckt wird, in dem die im Versailler Vertrag festgesetzte 100.000-Mann-Stärke des Reichsheeres es erlaubt. Es bedarf keiner Ausführung, daß und warum der Andrang bei den Regimentern, bei denen der Nachwuchs sich anmeldet, erheblich größer ist als die Zahl der erlaubten Einstellungen. Die Auslese muß daher schon bei den Einstellungsgesuchen beginnen. Sie erfolgt durchschnittlich im Verhältnis von einer Einstellung auf fünf Bewerbungen und wird nach geistigen und körperlichen Momenten durchgeführt. Der Anwärter hat einen Fragebogen auszufüllen, der in 28 Einzelfragen zerfällt, die sich nicht nur mit seiner Person, sondern auch mit der seiner Eltern und Geschwister beschäftigen, mit seiner bisherigen Tätigkeit, seiner Schulbildung, und die u. a. auch wissen wollen, ob er der Vater unehelicher Kinder ist. Weiter hat der Anwärter Gewährsmänner anzugeben, die ihrerseits wieder gebeten werden, einen umfangreichen Fragebogen auszufüllen. Es kommt vor, daß die Abweisung ohne weiteres verfügt wird, weil das politische Führungsergebnis verrät, daß der Bewerber sich in staatsfeindlichem Sinne betätigt hat oder moralisch ungeeignet ist. Nach der politischen Einstellung der Eltern wird nicht gefragt. Im übrigen hat der Rekruten-Anwärter eine schriftliche und eine mündliche Prüfung sowie drei ärztliche Untersuchungen zu überstehen, ehe er endgültig als Rekrut aufgenommen ist. Die letzte ärztliche Untersuchung ist eine genaue röntgenologische Prüfung, die auch noch zu manchen Aufschaltungen wegen hierher festgestellter Erkrankungen innerer Organe führt. Die außerordentlich sorgfältige Auslese rechtfertigt sich allein durch die Tatsache, daß jeder der 115.000 Männer im grauen Waffenrock heute ein beruflich militärischer Repräsentant des ganzen Deutschen Volkes zu sein hat dem er die Treue schwört. Der Soldat von heute ist ja nicht mehr der Bürger, der gerade seiner gesellschaftlichen Dienstpflicht genügt, sondern er ist ein Volksgenosse, der es sich zum Lebensberuf gemacht hat, militärischer Beschützer des Deutschen Volkes zu sein.

Die Frage, ob Herkunft und Art der Ausbildung des Reichswehr-Nachwuchses die Gewähr für die Volkserbundenheit des Heeres bietet, hat einen Mitarbeiter des Nachrichtenbüros des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veranlaßt, mit Erlaubnis des Reichswehrministeriums eine eingehende Reportage im Ausbildungsbataillon Wandsdorf bei Berlin durchzuführen, das demnächst nach Lubben verlegt wird.

Ueber das Herkommen des Reichswehr-Nachwuchses liegt das amtliche Material einer Wandsdorfer Ausbildungs-Kompagnie vom April ds. Js. vor. Diese Kompagnie zählte besonders viele Rekruten, weil gerade im letzten Jahre sich die Entlassungen gehäuft hatten. Denn da sind nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit sehr viele von denen ausgeschieden, die aus dem alten Heer in die neue Reichswehr übernommen wurden. Ihrem bürgerlichen Beruf nach verteilten sich die 158 Rekruten des Bataillons wie

folgt: 31 Schüler, 26 Kaufleute, 12 Büroangestellte, 2 Bankangestellte, 1 Kellner, 1 Schmie, 20 Schlosser, 1 Dreher, 2 aus der Elektrobranche, 1 Vorbunker, 2 Zimmerleute, 1 Schuhmacher, 1 Kolograph, 2 Maler, 3 Maurer, 1 Steinleger, 1 Müller, 3 Fleischer, 7 Bäcker, 6 aus der Landwirtschaft, 8 Musiker, 1 Schiffer, 9 Tischler, 8 Arbeiter, 4 Bergzeugmacher, 4 Feinmechaniker, je 1 Kupfer- und Schmied-Berndler, Gärtner und 1 ohne Beruf. Was die Schulbildung anbelangt, so fanden sich unter diesen Freiwilligen ein Abiturient, 24 Schüler mit Obersekundar-Reife, 8 Schüler mit Primarstufe; die übrigen 123 hatten Volksschulbildung.

Die Ueberfüllung der akademischen Berufe und die Verarmung weiter Volksschichten zeigen sich darin, daß im Oktober bereits vier Abiturienten sich als Anwärter auf die einfache Soldatenlaufbahn bei einer der Wandsdorfer Ausbildungs-Kompagnien befanden. Selbstverständlich erfahren die jungen Leute mit höherer Schulbildung keinerlei Ausnahmehandlung. Dem Alter nach waren 26 von den 158 Rekruten 17 Jahre alt, 31 18, 52 19, 21 20 und 8 21 Jahre alt. Aus Berlin kamen 57, aus anderen Städten 48, vom Lande 33. Das Sportabzeichen hatten sieben, Nichtschwimmer waren 31, von denen jetzt noch vier übrig sind. Dem Standort des Ausbildungs-Bataillons entsprechend waren von den 158 Rekruten 148 preussische Staatsangehörige; je 2 kamen aus Sachsen und Thüringen, je 1 aus Bayern, Hessen, Braunschweig und Anhalt. Zur evangelischen Religionsgemeinschaft bekannten sich 126, zur katholischen, 29; einer war neu-apostolisch.

II. Die Ausbildung unserer Reichswehrleute ist ein unheimlich interessantes Kapitel. Im alten Heer bei einer durchschnittlichen Dienstzeit von zwei Jahren alaubte man sich schon aus Zeitmangel auf den militärischen Drill beschränken zu müssen, wobei in der Infanterie das Exerzieren weit aus dem Vordergrund stand. Die bürgerliche Erziehung des Dienstpflichtigen interessierte den Fiskus absolut nicht. Auch bei den Kapitulant-Verpflichteten lag der Schwerpunkt der Vorbereitung auf die militärische Laufbahn in der Regel berechtigte. Heute ist an die Stelle des militärischen Drills eine beinahe wissenschaftliche Militär-Erziehung des Soldaten, verbunden mit einer geistigen und körperlichen Persönlichkeitsbildung getreten. Und wenigstens um die letztere muß, wie sich im weiteren Verlauf aus den angeführten Tatsachen ergeben wird, der objektive Beobachter, der sorgenvoll das Schicksal unserer erwerbsfähigen Jugend betrachtet, den Reichswehrmann beneiden. Der Dienstpflichtige der alten Armee wurde dazu ausgebildet, in der Linie und innerhalb der geschlossenen Formation (entsprechend den taktischen Anschauungen der Vorkriegszeit) die Befehle seiner Vorgesetzten gewissenhaft automatisch auszuführen, sich also in wesentlichen auf Auftrag und Befehl der Vorgesetzten zu halten. Gewiss wurde auch früher eine gewisse Selbstständigkeit gefordert, aber die verhältnismäßig kurze Dienstzeit bildete für die hierzu erforderliche Persönlichkeitsbildung ein Hindernis. Im Gegensatz hierzu erzieht man heute die Erziehung jedes einzelnen Reichswehrmannes zu einem selbstständig denkenden und handelnden Soldaten, zu einem Unterführer, der angesichts der zahlenmäßigen Kleinheit unseres Heeres und den aus dem Weltkrieg hervorgegangenen neuen taktischen Gefechtsformen ohne Befehl weiß, wann er was zu tun hat.

Das bedeutet selbstverständlich nicht die Ausschaltung der Gehorsamspflicht des Reichswehrsoldaten und hindert auch

nicht, das noch heute als brauchbar Empfundene aus dem Ausbildungsweesen des alten Heeres herüberzunehmen. Aber es bedingt doch eine weitgehende Verdrängung des rein Mechanischen in der Ausbildungspraxis des alten Heeres, also insbesondere bei der Infanterie des Exerzierens als oberstem Prinzip. Dem Exerzieren kommt heute bei der Reichswehr keine größere Bedeutung mehr zu als der körperlichen Durchbildung auf sportlichem Gebiet. In der Praxis zeigt sich das etwa darin, daß der Ausbildungs-Offizier auf einständiges Exerzieren, das den Körper steil macht, zur Entspannung eine halbe Stunde Gymnastik folgen läßt.

Das Ausbildungs-Bataillon hat eine erhebliche Arbeit zu leisten, denn es behält den Reichswehr-Nachwuchs nur ein halbes Jahr und hat ihn in dieser Zeit — bei der Infanterie — möglichst das ganze Exerzierreglement, sowie die Grundlagen der körperlichen und geistigen Ausbildung beizubringen. Schon bei der Einlieferung der Reichswehr-Rekruten zeigt sich der Wandel von der physiologischen zur psychologischen Denkungsweise. Der Soldat mit dem viel zu weiten Kopf, der zu kurzen Hosen oder zu engen Hosen, Objekt der Karikatur, Komödie und des Filmlustspiels gehört der Vergangenheit an. Der Berufs-Soldat von heute, der zwölf Jahre beim Heer bleibt, wird beinahe nach Maß eingeleitet. Die Schneiderstuben haben infolgedessen durch die Verkleinerung des Heeres an Arbeit nicht allzuviel sparen können. Der Rekrut erhält drei Garnituren Dienstbekleidung geliefert. Er kauft sich selbst durch Vermittlung der Kompagnie auf Abzahlung einen Trainingsanzug für die Vorbereitungen und ein umfangreiches Unterrichts-buch. Sein Sold von 30 Mark pro Monat, von dem ihm nach Abzug des Verpflegungsgeldes rd. 52 Mark verbleiben, wird in zwei Raten ausbezahlt. Nach Bezahlung der erwähnten Teilzahlungs-Beträge bleibt dem jungen Mann keine nennenswerte Summe für die zusätzlichen Ausgaben des täglichen Lebensbedarfs, von Veranlagungen ganz zu schweigen. Allerdings ist für Veranlagungen ohnehin kaum Zeit gegeben, wenn man von den Freuden der Kantine absehen will. Der junge Rekrut in Wandsdorf darf am ersten Sonntag seines militärischen Lebens die Kaserne überhaupt nicht verlassen; am zweiten Sonntag wird er durch dienstältere Kameraden außerhalb der Kaserne spazierengeführt; am dritten Sonntag darf er allein außerhalb der Kaserne sich ergehen, aber noch nicht dem Dorf einen Besuch abstatten, was ihm erst für den vierten Sonntag erlaubt wird. Vom fünften oder sechsten Sonntag ab, wenn der praktische und theoretische Unterricht ihm die Elementarregeln des Verhaltens in Uniform beibringt hat, darf der neue Soldat die nächstgelegene größere Stadt aufsuchen. Den ersten Heimaturlaub bekommt der Oktober-Rekrut zum Weihnachtstfest. Fortsetzung folgt.

Ratlosigkeit Schuldlos.

«Budapest. Die gestern in der Montanpresse verzeichnet wird, wird Solveter Ratulka nach einer Anzeige des Gendarmeriepostens von Ratulka verhaftet, daß er in der Nacht zum 12. August d. J. den Schnellzug zwischen Güns und Neudorf im Amiat-Befehl habe zum Entgleisen bringen wollen, indem er die Gleisbahnbrücke mit mehreren eisernen Balken verbarrikadiert habe. Glücklicherweise seien jedoch zwei aufeinandergepöppelte Lokomotiven vor dem fahrplanmäßigen Schneidzug über die Strecke gefahren, deren Führer die Barrikade rechtzeitig bemerkt und das Hindernis fortgeräumt hätten.



Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUHL-THERGEN

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Alte hatte feuchte Augen. „Empfehle mich, Herrschaften. Am liebsten möchte ich mich mit Vord auf die Suche nach dem Strolch. Herr Gott, wenn der mir ins Garn liegt!“

Der Jägermeister ging mit Blöy hinaus, froh, daß er der weiteren Behandlung seiner Tochter nicht beiwohnen brauchte. „Blöy“ sagte er am Tor, „wir stehen in Eurer Schuld.“

„Das wäre gefehlt, Vord hat sie gefunden, und heimfahren konnte sie jeder.“

Sie trennten sich mit festem Händedruck, und der Jägermeister bat ihm in stillen seine Rede ab, Blöy sei bloß zur Deforation da.

12. Blöy, der Diplomat?

So spröde der Alte auch den Dank abwehrte, zufrieden war er doch, daß er Therese hatte heimbringen können. Da war es in Ruhe abgegangen. Wenn er sich ausmalte, daß ein anderer sie gefunden hätte, totgefragt hätte man das arme Ding. Na, überhaupt, das viele Gerede in der Welt! Er warf einen Blick nach dem Schloß. Ganz oben brannte Licht. Da heit sicher Vore die letzte Wache bei ihrer Dame.

Die Krumbholz, das war auch so eine gewesen, die mit wenig Worten mehr sagte als andere in einer langen Rede. Nach dem denkwürdigen Abend hatte er sie einmal im Part gesehen, da war sie auf ihn zugekommen, hatte ihm die seine hand gegeben und nur gesagt: „Blöy!“ Was das alles hieß — Dank, Anerkennung und Bitte. Und er hatte gesagt: „Gnädiges Fräulein.“ An ihrem Händedruck hatte er gemerkt, daß sie ihn verstand und auf ihn rechnen würde, wenn sie einen Menschen brauchte. Blöy seufzte; wenn Therese wüßte, und dabei hätte sie selbst weg sein können, wie ein Licht.

Er war am Zwinger angekommen, wo er in einem Seitengebäude seine Wohnung hatte. Aufschend blieb er stehen. Hufschläge kamen näher. Sicher kam ein Kurier. Er wollte warten, er kannte ja die Leute alle. Was Gutes hatte es nicht zu bedeuten, wenn nachts Meldungen kamen. In den letzten Jahren war es ruhiger geworden, aber um 1813 und 1815 herum, das war eine Zeit. Wenn er Jünger gewesen wäre, sicher hätte er mit den Preußen gekämpft.

Der Reiter war näher gekommen. Wertwürdig, er rief ein Stilk vorm Stallhof ab. Die Kuriers stehen doch ans Tor und ritten hinein.

Der Hund schlug an und der Reiter wurde auf den Mann aufmerksam. „Stallwache!“ rief er herrlich, und Blöy merkte zu seinem Erstaunen, daß es der junge Reichenau war.

„Keine Stallwache, Herr Junker!“

„Klopf er einmal!“

Das war der Ton, den Blöy vertrat; wart mein Jüngchen, bist mir gerade recht schön ins Garn gelaufen!

„It eine ungewöhnliche Zeit, Herr Junker. Woher des Weges?“ fragte Blöy und bemühte sich trampfhaft, einen gemühtlichen Ton anzuschlagen, während er sich breitspurig vors Tor stellte. Der Junker erkannte Blöy: „Kümmerts Euch, ich frage auch nicht, weshalb Ihr hier herumirrt.“

„Das kann ich sagen, ich habe eben Jägermeisters Tochter schwer verletzt heimgebracht.“

„So,“ sagte der andere unsicher, „das müßt Ihr dem Arzt melden. Laßt mich herein!“

„Best haben wir noch ein paar Worte zu reden.“

Der Junker zerrte nervös den Zügel um die Hand.

„Wie Sache. Man bringt den Russen damit in Zusammenhang. Der Jägermeister will morgen in der Frühe Meldung machen, da ist es gut, daß Ihr da seid, Herr Junker, Ihr seid in den letzten Tagen mit dem Baron zusammengewesen und könnt der Sache nützen!“

Blöy sah natürlich nicht, daß der Junker ganz grau im Gesicht wurde.

„Was geht mich der Baron an, Blöy!“

„Das weiß ich auch nicht, ich weiß bloß, daß Ihr bei ihm wart. Da dachte ich, Ihr könntet dem Russen einen Wink gegeben haben.“

Der Junker schweig, nicht aus Hochmut, wie der alte Diplomat annahm, sondern einfach, weil er nicht wußte, was er sagen sollte.

Da riß dem Alten die Geduld: „Junker,“ sagte er und trat nahe an ihn heran.

„Wißt Ihr, wie Böhmes an höchster Stelle geschätzt sind, denkt Ihr, man wird so eine Schleichheit ruhig übergehen? Die Zeiten sind vorbei, es wissen mehrere Personen, wie weit Ihr in die Affäre verwickelt seid. Ich rate Euch um Eurer Mutter willen, veranlaßt, daß der Kerl aus dem Umkreis verschwindet, sonst Gnade ihm und Euch!“

„Blöy, wollt Ihr mir beweisen?“

„Mal geht nicht aufs hohe Pferd gesetzt!“

„Ich weiß gar nicht, was geschahen ist.“

„Kein, aber was geschahen sollte, wißt Ihr genauer wie ich; 's ist anders gekommen, auch noch schlimm genug!“

„Was wollt Ihr von mir, Blöy?“ fragte der Junker in einem Ton, der seine Angst verraten ließ.

„Hineilareiten sollt Ihr wieder in die Stadt, Eurem Freund sagen, daß ihm der Ueberfall auf Therese zur Last gelegt wird. Stellt ihm frei, sich zu verteidigen oder das Weiße zu suchen.“

Der Junker zog am Sattelzeug herum, er war müde zum Umfinken, nach zwei völlig durchgedachten und durchspielten Nächten. Sollte er den Russen, der gelobt hatte wie ein Bahnsinniger, weil kein Plan mißlang, aus dem Schloße weden zu einem neuen Auftritt?

„Nun, Herr Junker, denkt Er an seines Vaters Stellung und an seine Laufbahn, er ist noch jung!“

„Nun sties Erich von Reichenau aufs Pferd und ritt ohne

Gruß in die Nacht hinein. Blöy lachte vor sich hin. Das war sicher wie das Amen in der Kirche, daß sich der feige Russe aus dem Staube machte. Nur fort mit solchem Unkraut. Und der Herr Erich hatte keinen Schreck auch weg. Er kam sich vor wie Napoleon, für diesen Genuß konnte er sich schon eine Nachtstunde um die Ohren schlagen. „Gerodet wird nicht davon, Lordchen. Nun wäre mir ordentlich lieb, wenn sie den Strolch nicht fänden, da blieb bei den meisten so ein Verdacht auf dem Rücken sitzen.“ Noch zufriedener als zuvor, suchte der Alte nun endlich seine wohverdiente Ruhe.

13. Ein Sonntag bei Jägermeisters.

Therese legte das Andachtsbuch beiseite, in dem sie eine Sonntagsbetrachtung gelesen hatte.

In ihr war schon Sonntag gewesen, wie sie ihn noch nie empfunden hatte. Sonst war sie treppauf, treppab gesprungen, daß man zur Zeit auf den Kirchweg kam und ein sonntäglich Haus hinterließ mit Blumen auf den Tischen und nach Russiern gestreuten Sand auf dem Boden. Und heute hatte sie der Vater vor dem Kirchgang heruntergeführt nach ihrem Fensterplatz. Dort lag sie nun, sah ihren Eltern nach und genoß, ohne daß sie eine Hand gerührt hätte, Sonntagszauber im Hause. Ein klarer frischer Herbsttag gaudie zu den Fenstern herein, im Ofen knisterte ein leichtes Holzfeuer, und überall standen Blumen, die ihr liebe Menschen zur Genehung sandten. Auf der Anrichte stand eine Schale Obst von der Königin und auf der hellen Kirchbaumkommode, halb verdeckt, des Königs schönes Blumengebinde. Dort durfte das nicht bleiben, es gehörte in ihre Nähe. Sie traute sich nicht, die schmerzere Wale zu tragen, aber Christel sollte es ihr dann auf den Fenster Sims legen.

Wie waren die Menschen gut zu ihr gewesen, die Eltern, die Christel, Blöy hatte sie umgort, als wenn sie ein hilfloses Kind wäre. Noch ein paar Tage, dann ging sie hinaus. Jetzt konnte sie sich ganz gut von einem Wödestück zum anderen fortgreifen. Langsam ging sie zum Spiegel. Mit der Wunde hatte es keine Gefahr. Eine leichte Binde, über die sie ein Seidenband geknüpft hatte, deckte den roten Streifen und wirkte wie ein aparter Koppzug. Sie war zufrieden mit ihrem Spiegelbilde. So konnte sie in den Part gehen, wenn es der Fuß erlaubte. Nun stand sie vor des Königs Blumen.

Diese Aufmerksamkeit gilt zum größten Teil unserem Vater, hatte die Mutter gesagt. Wenn schon — gestreut hatte sie sich doch mehr als über andere Geschenke. Die Blumen wollte sie trocknen und aufheben, wie Mutter ihr Brautbukett. Wo nur Christel so lange steckte? Sie mußte wirklich einmal in die Küche hinten, um nach dem Essen zu leben. Therese trat den Rückzug an nach ihrem Fensterplatz, wo sie eine Handglocke stehen hatte, und wollte Christel erst einmal aus der Andacht zu wecken versuchen.

Nun sah sie auf der Straße zwei Wanderer kommen. Herr Gott, die Brüder! — Das Fenster flirrte auf, und ein froher Zuruf hin und her floß durch die sonntägliche Stille. Nach

die An-
eine Ent-
erfuchte,
Rieder zu
Melnes
Blezu an
bestimmte
s können.
erung des
an andere
den- und
erholt an-
er Abfah-
das Ver-
von der
iter wird
nuna, die
el gebort
esse zum
schen der
urch eine
Reiches
Schafne
Ruder-
für das
Diesen
monach
lönne.
Auftrieb:
ber 358,
-Präse:
-35, da 2
3 26-29,
-, do 2
-51, do 2
-46,
Schweine
Kalben
Ochsen 1
1 30-33,
no 3 20-
er ohne
40-44,
und 2 je
-45,
-Fresser 2,
-Klein-
td.
se
erlin
eichsmort
Oktobor
-219,00
231,00
288,00
342,00
fest
-190,00
99,00
-199,25
-205,50
fest
-173,00
-163,00
uhig
-148,00
-158,00
8,00
5,00
fest
-32,25
-29,00
-10,50
-9,75
-27,00
-13,40
-6,20
fahren
erliche
angebot
strage,
ate für
rungen
es dem
blischen
schwer
bis 1 1/2
profi-
Aubie-
fen be-
ag der
ravina-
ist bei
werden
räftig
Seigen-
ie wer-

Gerichtssaal.

Mord an der Großmutter

Das Dresdener Schwurgericht verurteilte die Komfistin Richter und den Gärtnergehilfen Schubert, beide aus Kötzschenbroda, wegen Totschlags, begangen an der 74-jährigen Witwe Richter in Kötzschenbroda, zu zehn bzw. acht Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. — Die Verurteilten, die ein Liebesverhältnis unterhielten, öffneten im Mai dieses Jahres in der Wohnung der Witwe Richter, der Großmutter der Angeklagten, die Gasöhne, nachdem sie der Witwe vorher eine größere Dosis Veronal verabreicht hatten. Die Angeklagten konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden, während die Großmutter gasvergiftet wurde. Sie waren geständig, den Tod der Großmutter herbeigeführt zu haben, um dadurch in den Besitz der Wohnung zu kommen und heiraten zu können.

Außerordentlich belastend für die Angeklagten war ein Geständnis, das Schubert wenige Tage nach der Tat abgelegt hat und in dem er zugegeben hatte, daß der Selbstmord nur vorgetäuscht und beabsichtigt gewesen sei, lediglich die Großmutter zu beseitigen, um in den Besitz der Wohnung zu gelangen.

Im Gegensatz zu dem Sachverständigenurteil, das die Ueberlegung bei Ausführung der Tat verneinte, plädierte der Staatsanwalt in erster Linie auf Mord. Das Gericht verurteilte aber beide Angeklagten nur wegen gemeinschaftlichen Totschlags, und zwar die Richter zu 10 Jahren, den Angeklagten Schubert zu 8 Jahren Zuchthaus. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 5 Jahren aberkannt.

Betrügerische Bankiers

Der Zusammenbruch des Bankgeschäfts Köhler & Levy, das am 15. Mai 1930 seine Zahlungen einstellte, hatte vor dem Leipziger Schöffengericht ein Nachspiel. Die Firma war im Oktober 1925 von den Bankiers Gottfried Köhler und Julius Levy gegründet worden. Zu ihren Einlegern gehörten namentlich kleine Sparer aus den Kreisen der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung. Die Gelder wurden von den Geschäftsinhabern nicht mit der erforderlichen Vorsicht verwaltet. Man beteiligte sich in weitgehendem Maße an ausgesprochen schwachen Handels- und Verkehrsunternehmungen, so daß schon 1928 erhebliche Verluste entstanden. Um weitere Kredite zu erhalten, begingen die beiden Inhaber Bilanzfälschungen; dadurch wurden verschiedene Banken erheblich geschädigt, auch die Depots wurden angegriffen. Von 1927 bis 1930 haben Köhler und Levy Kundenpapiere im Gesamtwert von 80 000 RM verkauft und den Erlös für sich verwendet. Beide hatten sich nunmehr wegen einfachen Bankrotts und Vergehens gegen das Depotgesetz zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Köhler auf ein Jahr und gegen Levy auf vier Monate Gefängnis.

Hohe Strafen für Tabaksmuggler.

Das Schöffengericht Oibernhau verurteilte drei tschechloslowakische Tabaksmuggler zu hohen Geld- und Freiheitsstrafen. Es erhielten der Schmied Körner aus Brandau 28 000 RM Geldstrafe und einen Monat Gefängnis, der Bäcker Kunz aus Böhmisch-Grünthal 25 000 RM Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis, der Heizer Reinhold aus Brandau 30 000 RM Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. An Stelle der Geldstrafe tritt ersatzweise für je 500 RM ein Tag Gefängnis.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgegend gern gelesene Nielsers Tageblatt zum Beginn nehmen lehrerzeit entzogen für

- Nielsen: Hugo Rühle, Portz
- Wahra: Hugo Rühle, Portz
- Wohlfahrt: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Wobers: Frau E. Vogel, Wobers Nr. 73
- Wortz: Hugo Rühle, Portz
- Wortz: D. Thiele, Gröbde, Döbber Straße 10
- Wortz: Frau H. H. 8
- Wortz: E. Rühne, Nr. 57
- Wortz: A. Haubold, Streblauer Str. 17
- Wortz: M. Seidenreich, Allee Nr. 4
- Wortz: A. Riedel, Döbber Str. 2
- Wortz: Frau Rulke, Kirchstr. 10
- Wortz: D. Welter, Gröbde Nr. 1
- Wortz: Frau S. Dorst, Henda, Nr. 42
- Wortz: Frau Trimus, Nidrich Nr. 210
- Wortz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Wortz: A. Diege, Kobeln Nr. 18
- Wortz: Otto Schener, Wärdemeister
- Wortz: bei Niels: Frau Schlegel, Pentewitz Nr. 17d
- Wortz: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Wortz: Frau Teichmann
- Wortz: E. Schumann, Poppitz 18
- Wortz: D. Thiele, Gröbde, Döbber Str. 10
- Wortz: A. Welter, Gröbde Nr. 1
- Wortz: Frau Trimus, Nidrich Nr. 210
- Wortz: Marie Thranitz, Wiesenforst, 6
- Wortz: M. Schmarke, Nr. 41
- Wortz: A. Diege, Kobeln Nr. 18
- Wortz: M. Schwarze, Delfitz Nr. 41
- Wortz: bei Niels: E. Schumann, Nr. 18
- Wortz: Frau Trimus, Nidrich Nr. 210
- Wortz: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Wortz: M. Schöne, Grundstr. 16
- Wortz: Frau Hesse, Wärdemeister Nr. 8
- Wortz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Wortz: Frau Kluge, Lange Str. 116
- Wortz: F. Pöge, Lange Str. 26
- Wortz: S. Sandholz, Teichstr. 18
- Wortz: Richard Schönb. Buchbändler

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 28. Oktober.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. Oberbürgermeister Dr. Sahm spricht zur Berliner Jugend. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Märche (Schallplatten). — 15.20: „Die Zuckerkranke und ihre Behandlung.“ — 15.40: „Ich komme leben aus Spanien.“ — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Jugendstunde „Die Sonate.“ — 16.50: „Von der bildenden Kunst.“ — 17.00: „Aus dem unbekanntem Berlin.“ Religiöse Gemeinschaften neben den Kirchen. „Methodisten, Baptisten und Penioniten, Quäker oder Freunde.“ — 17.25: „Widerung der wirtschaftlichen Krise durch veränderte Lebensweise.“ — 17.50: Slavische Komponisten. Streichquartett Gebrüder Steiner. Heinrich Steiner (Hilgel). — 19.00: „Stimme zum Tag.“ — 19.10: Kompositionen von Fritz Kreisler. Streichquartett Gebrüder Steiner und Heinrich Steiner. — 19.40: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.45: „Ganz alltägliche Ballade“ von Alice Edert-Rotholz. — 20.20: „Rag von Schillings.“ Konzert: Berliner Funk-Orchester. — Während der Pause: Tages- und Sportnachrichten. — 21.40: Aus dem Sportpalast: Ausschnitt aus dem Fest der Sportpresse. — 22.00: Zeitberichte. „Englische Wahlen.“ — 22.50: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus der Femina: Tanz-Musik (Jazz-Orchester Paul Bobwin und Tango-Kapelle El Aguilar).

Königsmusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause (6.45): Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kinderstunde. Kindertheater. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Die Möbel der heutigen Kleinwohnung in Stadt und Land. — 16.00: Pädagogischer Funct. Aus der Arbeit der Volks- und Landtschule. „Schularbeit unter Sparzwang.“ — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Die Kunst der Fuge. — 18.00: Arbeitslosigkeit und Lebenskunst. — 18.30: Hochschulfunk. Die Einheit der Wissenschaft. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Beamten. Die Beamten in dem Parteiprogramm. — 19.30: Weltpolitische Stunde. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Breslau: Bunte Reihe. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Aus Köln: Uraufführung: „Das Vein.“ Groteskes Hörspiel nach Stoffe von Ewald Reinacher. Musik von Hans Ebert. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

Wasserstände

	26. 10. 31	27. 10. 31
Molbau: Samak	+ 38	+ 70
Mobran	- 27	- 5
Eger: Laun	+ 12	+ 8
Elbe: Rimbürg	+ 8	+ 16
Brandebis	+ 18	+ 20
Meinit	+ 45	+ 67
Zeitmeritz	+ 71	+ 70
Muffig	+ 17	+ 38
Dresden	- 129	- 132
Niela	- 65	- 70

Gurgel ohne Glas und Wasser — gurgel trocken mit



Der Lür mußte sie, und zu ihrer Freude erreichte sie die Haustür, als ihr Bruder Wilhelm die Stufen mit langem Sahe nahm.

„Sachte, sachte,“ meinte Therese die Begrüßung, die gewöhnlich darin bestand, daß die Brüder sie im Kreise drehen, „ich habe einen verstaubten Fuß.“

„Na, und Frigge begrüßt wohl erst die Hunde.“ Sie sah aus der Tür. Verdutzt guckte sie einem fremden Wandersmann ins Gesicht.

„Nicht wahr,“ lachte der Bruder, „der Frigge hat sich verändert?“ Der junge Mann draußen machte ein paar verlegene Verbeugungen.

„Also Traugott, meine schwesterliche Liebe,“ stellte Wilhelm vor. „Sie hat ein laßmes Lächeln und scheint allein im Hause zu sein.“

„Und Therese, das ist mein Freund Traugott Thiergen, der kommt mit mir an Friggens Statt. Die Geschichte drum herum erzähle ich bei Tisch.“

„Herzlich willkommen alle beide!“ sagte Therese und öffnete die Wohnstube. „Die Eltern müssen bald aus der Kirche da sein!“ Oben ging geräuschvoll eine Tür, und Christel kam herunter.

„Herrgott, herrgott, die Herren Jungen! Ich mache gleich Kaffee!“ Ganz erstaunt sah sie den Freund an.

„Christel, der Frigge hatte die Kaltern, da hat er sich verändert,“ sagte Wilhelm und klopfte sie herzlich auf die Schulter.

„Stell dich gut mit ihr, Traugott, das ist eine fromme Person, sie hält Andacht bis sie Krüfter auf den Boden hat.“

„Es geht gleich gut los,“ polterte die Witte.

„Nun aber herein!“ drängte Therese.

„Nein,“ bestimmte Wilhelm, „wir steigen erst hinauf und säubern uns, wir sind gut sechs Stunden gelaufen.“

„Die Gaststube ist in Ordnung!“

„Keine Umstände, wir bleiben beide in unserer Stube, der neue Frigge und ich!“

„Na, hier haben wir doch Platz,“ sagte Wilhelm, seinen Freund ins Zimmer schiebend.

„Danke, danke, wäre auch mit weniger zufrieden!“

Wilhelm ging von einem Fenster zum anderen, zog den Vorhang vom Bücherregal beiseite und schlug wie zur Begrüßung an den großen Schrank. Dann ließ er sich auf das alte Sofa fallen. „Also wären wir daheim!“

„Höre mal, Wilhelm,“ sagte der Freund und legte bedächtig sein Ränzle ab. „Ich bin ganz verblüfft über deine Schwester. Hatte deinen Erzählungen nach ein kaum der Schule entwachsen Mädchen vermutet, statt dessen empfängt uns mit allem Anstand eine junge Dame.“

„Hatte bloß keine so geschraubten Reden, freilich ist sie gewachsen, hübsch ist sie auch geworden — aber Dame? Was die einmal aufstauen, so ist sie der reine Junge!“

„Brüder scheinen für ihre Schwester keine Augen zu haben. Wer weiß, ob ich mitgelommen wäre! Du kennst meine Unbeholfenheit Damen gegenüber.“

„Was bloß hier deine Weiberreden, sonst möchte ich wohl noch die alte Christel verstanden. Mach dich lieber ein bißchen fein mit Friggens Sachen. Hier ist kein Schrank.“

Christel führte scheltend Therese ins Zimmer. „So ein Unverstand, kannst fallen!“

„Ich glaube, du siehst mich überhaupt nicht wieder laufen,“

damit du etwas zu bemuttern hast,“ lachte Therese. „Paß auf! Nächste Woche mach ich einen Ausflug. Wie steht es denn mit dem Essen, werden wir reichen?“

„Ja freilich, wir rechnen doch seit Tagen auf zwei Eßer mehr.“

„Christel, ich mache mich übers Tischdecken, ich merke, mein Fuß wird immer gelenkiger, es ist auch alles zur Hand, und ich nehme mir Zeit.“

Eine Stunde später sah man bei Tisch, Wilhelm führte das große Wort. Er erzählte, daß Frigge mit einem Freunde nach Thüringen gewandert sei; dafür habe er keinen Freund mitgebracht, so sehr der sich auch gestraubt habe.

„Gestraubt habe ich mich gar nicht, ich freute mich der Aufforderung, da mich zu Hause im mütterlichen Haushalt keine Bemühtigkeit erwartet,“ sagte der Gast freimütig.

Der Jägermeister schenkte die Gläser voll und hieß den jungen Mann willkommen.

Dann mußte Therese erzählen, wie sie zu ihrer Verwundung gekommen war und wie Blöb sie mit Hilfe von Lord gefunden hatte.

Die jungen Männer saßen förmlich kampfbereit da und wunderten sich, daß man nicht energisch die Verfolgung betreiben hatte.

„Was hätte es für Zweck gehabt,“ sagte die Mutter. „Uns bringt es keinen Nutzen, und den Mann macht es nicht besser. Wir sind froh, daß Therese keinen größeren Schaden davongetragen hat. Der Schreck, den sie hatte, wird reichlich durch die Güte aufgewogen, die ihr alle Welt entgegenbringt.“

„Hast du dich nicht über die Menge Blumen gewundert, Wilhelm?“ fragte Therese.

„Nicht im mindesten, ich dachte, unser Willkommen sei etwas nobler als sonst ausgefallen.“

„Ja, vielleicht denkst du auch, das feine Obst — reiche übrigens einmal die Schale her — hat dir die Königin geschickt!“

„Traugott, da bist du doch stumm! Obst von der Königin!“

„Bitte,“ sagte Therese, „alle müssen davon essen, aber von dem Strauß vom König kriegt keiner etwas!“

„Das sind ja wundervolle Blumen!“ sagte der Gast und sah dabei Therese an, die ihm als der Inbegriff aller Lieblichkeit erschien.

„Ja,“ erklärte die Mutter, „Vater hat auf einem Ausgang dem König von Thereses Unfall erzählt, und da Majestät Vaters große Anhänglichkeit schätzte, so sind wir zu der seltenen Spende gekommen.“

„So etwas, dachte Therese, vielleicht hat auch die Königin dem Vater das Obst geschickt — die Mutter muß doch etwas gegen den König haben.“

„Fahren sie fort, Herrschaften,“ lachte Wilhelm, einen Pfirsich essend. „Seine Majestät kann sich auch auf Obstsendungen legen, wir sind keine Kostverächter! — Therese, dir steht eigentlich der halblebende Zustand, du machst so einen sanften Eindruck. Was sagen denn deine alten Verehrer dazu?“

„Das kann dir dann Blöb erzählen!“

Während die Geschwister sich neckten, fragten die Eltern den Gast nach der Reise.

„Wilhelm, da erfährt man so nebenher, daß dein und meines Freundes Gepäc in Großenhain liegt!“

„Das läuft da nicht weg, wir hatten die Postkutsche satt. Mutter, morgen fahren wir mit einem Jagdwagen hinüber und holen das Zeug. Das Nötigste faßt das Ränzle.“

Man sah sehr lange bei Tisch, und der Freund schloß sich so selbstverständlich mit eingereicht in den Familientreis, daß er glaubte, trotz Thereses Anwesenheit hier leben zu können.

Was herrschte da für ein Ton! Bei aller Ehrerbietung für den würdevollen Vater kamen die Geschwister mit ihrem Frohsinn zu Recht, und die Jägermeisterin lachte wie ein junges Mädchen.

„Könnt ihr euch denken, Vater, daß mein Freund kaum einmal richtigen Wald sah?“

„Rein, er ist für uns wie das tägliche Brot!“

Therese sah voll Mitleid auf den Gast. Wie jemand leben konnte, ohne eine Stadt zu sehen, konnte sie sich denken, aber ohne Wald!

„In meiner Heimat ist wenig Wald, und in Leipzig umgab mich nur ein Wald von Büchern!“

„Da sollt ihr ihn bei uns kennenlernen,“ sagte Therese mit Wärme, „aber nicht bloß von der Landstraße aus. Ihr werdet staunen, wieviel heimliche Schönheit der Wald hat.“

„Es soll Leute geben, die den Wald vor Bäumen nicht sehen,“ bemerkte der Vater.

Therese bewegte unter dem Tisch den Fuß. Zu dumm, daß sie nicht laufen konnte, wie sie wollte. Wie gerne wäre sie mitgegangen, Wilhelm lief ja doch so durch, am liebsten auf der Straße.

Die Jägermeisterin wünschte geeignete Mahlzeit und hieß ihren Sohn, den Freund um das Schloß zu führen. Man würde drüber bald ipellen, da war keine Seele im Park.

Therese bestand darauf, daß der Besuch erst Haus und Hof kennenlernen sollte und alle vierbeinigen Hausgenossen. An Wilhelms Arm traute sie sich den Weg schon zu.

Die Mutter sah stolz dem hübschen Geschwisterpaar nach. „Mutter,“ sagte der Jägermeister, sich für keine Mittagstunde rühmend, „das ist ein sehr reputerischer junger Mann, nicht so auf die neue Mode, alles besser wissend.“

„Mir wäre ja lieb, Friggen daheim zu haben, man weiß aber nicht, wozu der Lauch gut ist, vielleicht wird Therese etwas abgelenkt. Merkst du, wie sie immer vom König spricht?“

„Wenn du meinst, der bescheidene junge Mann zieht Thereses Sinne vom König ab, wirst du auf dem Holzwege sein!“

„Jung ist er, und Jugend ist ein Zauberswort.“

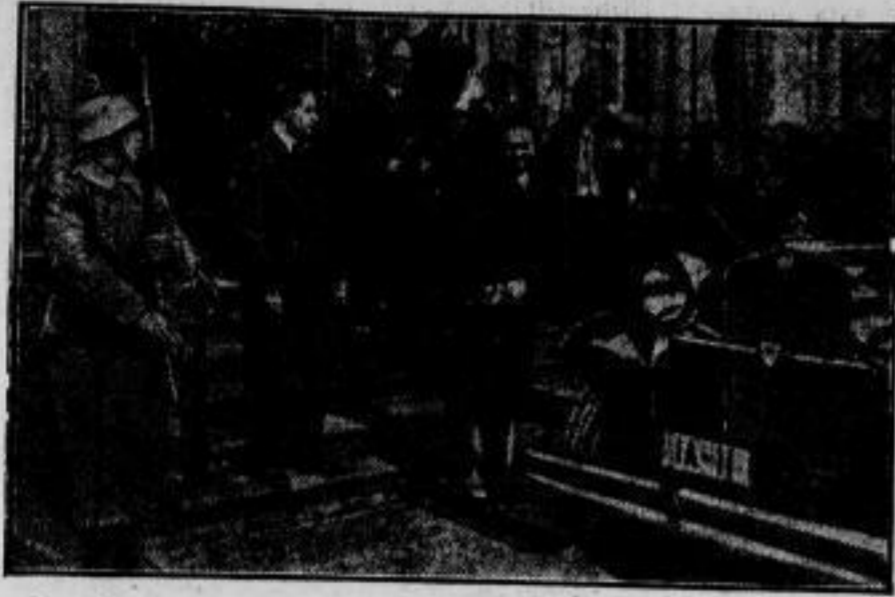
Therese wollte erst zu ihren Hundchen, die in ihrer abgegrenzten Gartenecke ihre Freude über den Besuch kaum bändigen konnten.

„Damit Ruhe wird,“ sagte sie, „Vaters Mittagsschläfchen müssen wir respektieren!“

Dann mußten die jungen Männer das andere Viehzeug bewundern. Ein froher Schimmer kam in das Gesicht des Freundes, als er das schlante, feine Mädchen mit den Tieren reden hörte, als seien es verständliche Wesen. Den Obstgarten mußte er noch sehen, Mutters Ruchengarten und zuletzt Vaters Rosen.

Fortsetzung folgt.

Minne vom Torg in Bild und Wort.



Grandi nach seinem Besuch bei Hindenburg.
Der italienische Außenminister Dino Grandi verläßt nach seinem Besuch bei Hindenburg das Reichspräsidentenpalais. Links hinter ihm: der italienische Botschafter in Berlin, Orsenigo-Baroni, rechts hinter ihm: Staatssekretär Dr. Reihner.

Bild rechts
Leiter des Herzhoff-Institutes, das soeben in Bad Nauheim zur Erforschung und Bekämpfung der Herzkrankheiten eröffnet wurde, ist Professor Dr. Franz Groedel geworden, der gleichzeitig Vorstand der Herzhoff-Stiftung ist.

Bild darunter
Japan tranett um seine Gefallenen. In Tokio wurde nach altem Zeremoniell eine Trauerfeier für die in China gefallenen Japaner veranstaltet. Der Befehlshaber wohnte auch Kriegsminister Minami (Dritter von links) bei, der Anführer der japanischen Truppen bei ihrem Einmarsch in die Mandschurei. Links neben ihm: Marineminister Baron Abo.



Grandi als Gast des Reichskanzlers.
Reichskanzler Dr. Brüning gab zu Ehren des italienischen Außenministers Grandi in der Reichskanzlei ein Staatsbankett, an dem die Mitglieder des Reichskabinetts sowie zahlreiche andere prominente Politiker teilnahmen. Von links: Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Außenminister Grandi, Reichskanzler Dr. Brüning, Staatssekretär von Bülow, Reichsarbeitsminister Stegerwald.

Bild links
Staatssekretär Bonden †.
Der amerikanische Staatssekretär Roland Bonden, der Präsident des Saager Schiedsgericht ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Bonden war Vorsitzender des Schiedsgerichts, das über die Anträge auf Entschädigung wegen angeblicher deutscher Sabotage in Amerika während des Krieges zu entscheiden hatte. Seine strenge Rechtlichkeit wurde auch von deutscher Seite anerkannt.



Bild rechts
Der Kleist-Preis 1931 wurde dem Dichter Erik Regger für seinen Roman „Die Union der festen Hand“ zuerkannt. Erik Regger, der eigentlich Hermann Dannenberger heißt, ist gebürtiger Rheinländer und war lange Jahre als Redakteur bei einer westfälischen Zeitung tätig.

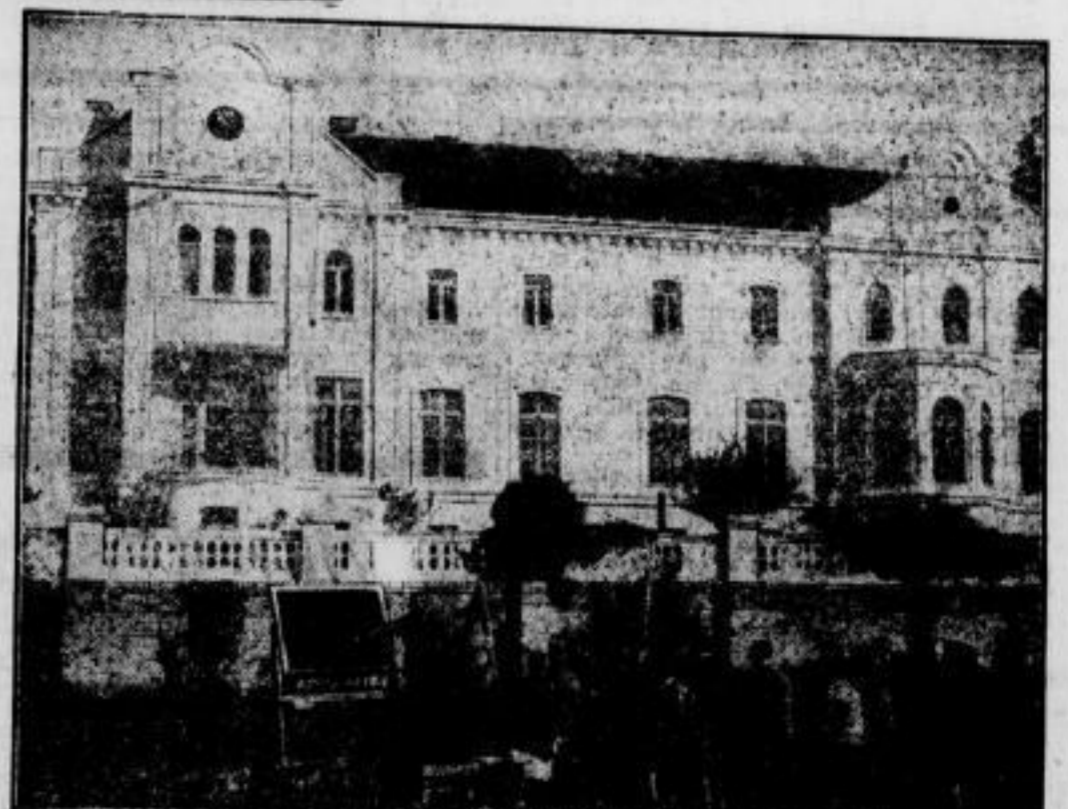
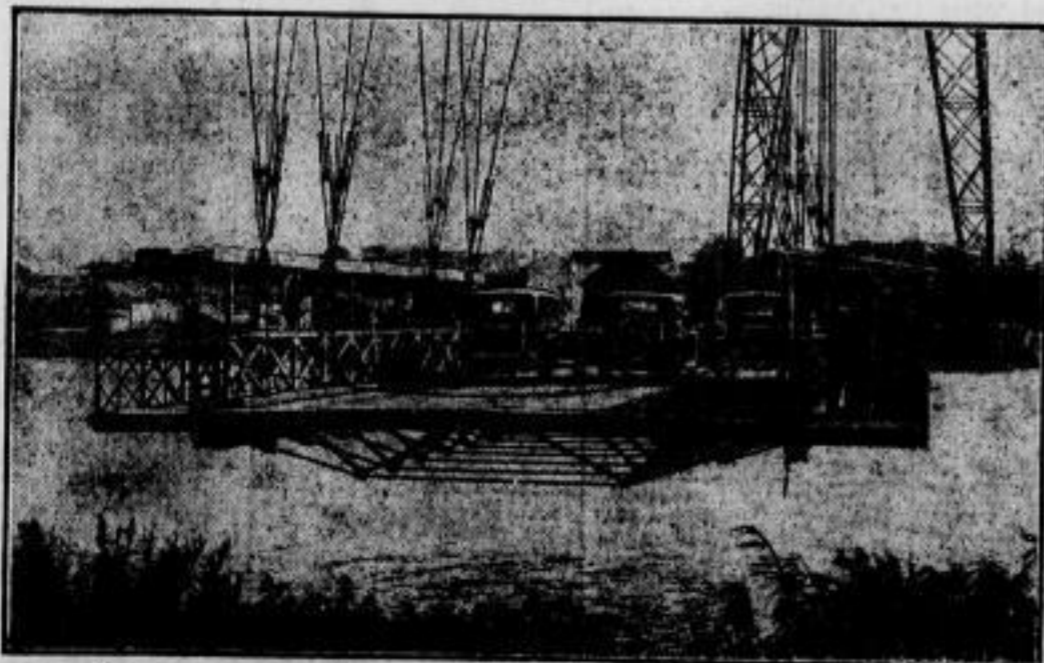
Bild links unten
Autos schweben über den Fluß. Zur Beförderung von Personen und Automobilen über den Fluß Charente bedient man sich in Rochefort dieses eigenartigen Mittels: quer über den Fluß geht eine Schwebelücke, die den Verkehr zwischen beiden Ufern vermittelt.

Bild rechts unten
Eine Schule für Siedlung ist kürzlich in einem ehemaligen Schloß in Mecklenburg ins Leben gerufen worden. Das Ziel dieser Schule ist die Umschulung von Jungarbeitern oder Angestellten, die in ihrem eigentlichen Beruf keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr finden und Lust und Liebe zur Landarbeit haben. Neben dem praktischen Arbeiten wird auch eingehender theoretischer Unterricht in allen mit der Landwirtschaft und der Siedlung zusammenhängenden Gebieten erteilt.



700 Jahre Ordensland Posen.
Zum Andenken an die im Jahre 1231 durch den Deutschen Ritterorden begonnene Wiedergewinnung des Landes östlich der Weichsel für Deutschland veranstaltete der Reichsverband der Heimatvertriebenen Ost- und Westpreußen zusammen mit den übrigen ost- und westpreussischen Heimatverbänden in Berlin eine große öffentliche Kundgebung. Die Festrede hielt der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Gerhard Kessler.

Bild links
Frowein — Präsident der Internationalen Handelskammer.
Der in Paris zusammengesetzte Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat den Stellvertretenden Vorsitzenden der deutschen Gruppe, den Industriellen Abraham Frowein, zum Präsidenten gewählt.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Ueberlicht der 1. Klasse im Fußball Gau Ostfachsen im B.M.B.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DSC.	7	6	—	1	43: 8	12: 2
Mina-Greifling	7	4	3	—	15: 6	11: 8
Brandenburg	8	4	1	3	19: 13	9: 7
Spielevog.	7	3	2	2	16: 19	8: 6
Guts Muth	7	3	1	3	16: 13	7: 7
1893	8	2	3	3	11: 19	7: 9
SO. 06	7	2	2	3	7: 10	6: 8
Niesaez SO.	6	2	1	3	7: 15	5: 7
Kalenport	7	2	1	4	13: 25	5: 9
08 Meihen	6	—	—	6	5: 28	0: 12

Durch den Sieg Mina-Greifling über Brandenburg hat sich nunmehr eine feste Spitzengruppe gebildet. DSC. führt mit einem Punkt Vorsprung.

Im „Mittelpunkt“ hat B.M. Was genommen und auch 93 hat sich durch das Unentschieden gegen Kalenport gehalten.

Die Schlussrunde bilden B.M. und Kalenport mit gleichen Punktzahlen. Man ohne jedes gewonnenen Spiel liegt 08 Meihen am Schwanz der Tabelle, der Verein, der noch im vergangenen Jahre am 18. 10. die Tabelle an erster Stelle arierte!

Der kommende Sonntag kann bereits wieder neue „Truppenveränderungen“ bringen.

Niesaez Sportverein e. V., Jugendabteilung.

Am Reformationsfest wird wenig Spielbetrieb bei den Herrenmannschaften herrschen. Deshalb ist die Jugendabteilung bemüht gewesen, einen Gegner nach hier zu verpflichten. Es ist ihr auch gelungen.

Sportverein Niederzschlitz-Dresden 1927 1. Junioren gegen Niesaez Sportverein 1. Junioren

taufte die Parole am Sonntagabend, den 31. Oktober.

Der Gegner, eine sehr gute Junioren-Mannschaft der 1. Klasse des Gau Ostfachsen, hat bereits beim Spiel in Niederzschlitz den Niesaez das Nachsehen gegeben. Diese Niederlage will der N.S.V. wieder auf machen. Nach dem am Sonntag gegen 93 gehaltenen Spielungen könnte man dies vermuten. Da fast die gleiche Mannschaft wie am Sonntag spielt, nur die Aufstellung dürfte eine Umstellung erfahren, ist mit einem klaren Spiel zu rechnen. Um die Junioren langsam an die volle Spielfeld zu gewöhnen, wird 2 mal 45 Minuten gespielt. Das Spiel wird auf dem Platz am Viktoriagarten — und zwar nachmittags — ausgetragen. Ankoheit wird noch bekanntgegeben.

N.S.V. 2. Jugend — SO. Zeithain 1. Jugend.

Die 2. Jugend wickelt am Sonntag, den 1. November, im Reitbahn um 1. Stiftungsfest des dortigen SO. und spielt nachm. 1.15—2.15 Uhr gegen dessen 1. Jugend. SO.

Turnverein Zeithain e. V. — Handball.

Zu Briestewitz 1. — Zu Zeithain 1. 3:6 (2:3).

Bereits in den ersten Minuten führte Briestewitz 2:0. Durch das Tempo von Briestewitz war Zeithain ganz außer Fassung. Nach und nach fand sich Zeithain und durch manch schönen Angriff wurde bis Halbzeit das 3:2 für Zeithain hergestellt. Wieder Erwarten spielte jetzt Zeithain besser und bald war auf 8:2 erhöht. Kurz vor Schluss gelingt Briestewitz noch 1 Tor.

Zu Briestewitz 1. Jugend — Zu Zeithain 1. Jugend 1:5 (1:2).

Briestewitz wollte das Spiel durch Einzelleistungen ge-

winnen, was ihnen aber die Zeithainer bald zurück machten. Ball abgeben und dadurch wurden Tore erzielt. Die Zeithainer Jugend kam am Schluss erst richtig in Schwung.

Sächsischer Turnföderationstagungen in Dresden.

Am Sonnabend und Sonntag fanden in Dresden wichtige Turnföderationstagungen der Sächsischen Turnerschaft statt. In getrennten Sitzungen tagten am Sonnabend der Kreisturnauschuss mit den Gauoberturnwarten einerseits und die Kreisverwaltung mit den Gauvertretern andererseits. Während sich die Tagung der Gauverwaltung mit allen technischen Fragen beschäftigte, handelte die Sitzung der Verwaltungsführer im Zeichen der Beratung verwaltungsmäßiger wirtschaftlicher und finanzieller Angelegenheiten. Am Sonntag trat dann der gesamte Kreisturnrat zu seiner 110. Sitzung zusammen. Nach kleinen Erledigungen besprach der Kreisturnrat ausführlich die Auswirkungen des Deutschen Turnertages in Berlin. Auf Grund der Berichte über die in den sächsischen Turngauen abgehaltenen Wirtschaftstagungen wurde eine Wirtschaftstagung des Kreises für 18. Dezember beschlossen. Der freiwillige Arbeitsdienst soll auch von der Sächsischen Turnerschaft in Form von Freizeiten mit freiwilligem Arbeitsdienst gefördert werden, soweit Mittel dazu zur Verfügung gestellt werden können. Die Stellungnahme zu dem Pflichtjahr, das der Bayerische Turnbund angeregt hat, wurde ausgelegt. Dagegen nahm der Kreisturnrat zu den Angriffen politischer Parteien auf die D.T. Stellung. Der von der Deutschen Turnerschaft vorgeschlagene Wettbewerb 1932 wird auch in der Sächsischen Turnerschaft in vollstem Ausmaße durchgeführt werden. Fragen der Behandlung, des Jugendberufsberatungswesens und andere wichtige Punkte wurden besprochen. Nach kurzer Mittagspause wurde in einer stillen Feierstunde in Anwesenheit des gesamten Kreisturnrates und vieler Führer des Turngauen Mittel- und Ostelb-Dresden dem sehr verdienten derzeitigen Gauoberturnwart des Turngauen Mittel- und Ostelb-Dresden und ehemaligen Kreisturnwart Friedrich Böhm (Dresden) vom Kreisoberturnwart Dr. Thiemer mit auferkennenden Worten und Wünschen die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft überreicht. Nach Wiedereröffnung in die Tagesordnung wurde der Jahresarbeitsplan der Sächsischen Turnerschaft für 1932 festgelegt. Angenommen wurde der Vorschlag des Kreisoberturnwartes Schneider auf Festlegung eines siebenjährigen Arbeitsplanes für die Sächsischen Turnerschaft, der die Arbeit der Vereine, der Bezirke, der Gauen, des Kreises und der D.T. im großen Rahmen für die Zeit von 1932 bis 1938 festlegt. Für das Stuttgarter Deutsche Turnfest 1933, über dessen Vorarbeiten der Kreisturnauschuss in seiner Sitzung am Sonnabend bereits ausführlich beraten hatte, sollen wieder besondere Sachverständige für die Turnföhrer herausgegeben werden. Die Kreisgeräte-Wettkämpfe der Jugend, die alljährlich an einem Tage in den Gauen durchgeführt werden, werden ab 1932 zum Andenken an den unvergesslichen Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft Max Schwarze als Max Schwarze-Gedächtnisturnen ausgetragen. Die Mitwirkung der Spitzenturner bei verschiedenen Veranstaltungen wurde durch besonderen Befehl genau geregelt. Einzelne sachliche Angelegenheiten wurden nach Aussprache erledigt. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Aufstellung des Handballplanes 1932, der ganz im Zeichen des Notjahres steht und größte Sparmaßnahmen vorsieht. Auch der nächstjährige Kreisturntag soll als Notturntag durchgeführt werden. Nach Beratung verschiedener finanzieller Angelegenheiten und Beschlußfassung von Kreisrechnungsfunden für verdiente Führer in der Sächsischen Turnerschaft wurde die zwölfstündige Föhrertagung beschlossen.

Staatsanwalt Dr. Weihenberg erklärte, es seien unbewiesene Behauptungen der Angeklagten, daß das Lager lediglich aus Schund bestanden habe und daß der Preis zu hoch war. Die Staatsanwaltschaft werde durch Zeugenaussagen das Gegenteil feststellen. Leo Elzard erwiderte, die Waren habe Waren von Trödeln aufkauften lassen, um sie mit den guten Waren im R.W.G. Lager zu vertauschen. Das habe aber nicht in der Anklageschrift. Weihenberg: Seien Sie doch froh, daß nicht alles drin steht! (Gelächter.) Als bei der Vernehmung des Angeklagten Sokolowski der Vorsitzende ihn auf Widerspruch in seinen Aussagen hinwies, rief der Angeklagte in großer Erregung, er habe seine Pflicht getan. Jetzt hinterher werde jedes Wort unter die Lupe genommen unter dem Gesichtspunkt der Vernehmung. Wer versucht hätte, ihm einen Hundertmarkschein in die Hand zu drücken, dem hätte er ins Gesicht geschlagen. Daß er dem Magistrat gegenüber die schleppende Zahlungswaise der Elzards verheimlicht hätte, bestritt der Angeklagte Sokolowski entschieden. In den Behauptungen der Brüder Elzard, daß sie sich nicht um das Geschäft gekümmert hätten, erklärte der Angeklagte Lehmann, daß das nicht die Schuld des Max gewesen sei. Auch Tuch betonte, Leo und Willy seien über geschäftliche Dinge unterrichtet gewesen.

Weiterverhandlung heute Dienstag.

Beginn der Propaganda im Lübecker Calmette-Prozess.

Nachdem die Vernehmung der Angeklagten im Lübecker Calmette-Prozess beendet ist, begann am 11. Verhandlungstag die Vernehmung. Der Bericht schloß zunächst die zahlreichen gestellten Bemerkungen auf Gehenna von Calmette, der holländischen Vertriebsfirmen und Petroff, des holländischen Vorkaufsbesitzer und des sächsischen Mediziners Maastricht ab. Die über die Erfahrungen der Calmette-Ampfung in ihren Ländern Auskunft geben sollten.

Der erste Punkt wurde dann der Vorsitzende des Lübecker Gesundheitsamtes Senator Wehrlein vernehmungen, der zunächst in der Warnung des Gesundheitsamtes ankam. Die Warnung habe in einem Mundschreiben von insgesamt 20 Seiten einen so kleinen Raum eingenommen, daß man erst suchen mußte, wenn man diese Warnung überhaupt finden wollte. Dr. Wittkötter habe im Oktober 1929 den ersten Vortrag über das Calmette-Versahren gehalten und erklärt, daß man in Frankreich Hunderttausende von Schmalpocken auf Grund dieses Verfahrens behandelt habe und nie sei etwas bekannt geworden, daß Schmalpocken eintraten. Dr. Wittkötter habe weiter erklärt, daß es sich um abgetötete Rinderpocken handele, die für Mensch und Tier unschädlich seien. Er sei auch von Dr. Wittkötter auf amerikanische Stimmen aufmerksam gemacht worden. Der Reue habe angenommen, daß man Tierversuche gemacht habe. Dr. Wittkötter habe aber nach dem Unfallsfall erklärt, daß diese Versuche auf einer falschen Annahme seinerseits beruhten. Auf eine Frage des R.W. Dr. Frensch, ob er von Dr. Wittkötter völlig ausreichend unterrichtet worden sei, erklärte der Zeuge: Ja, ich hielt mich für ausreichend informiert.

Der dann als Zeuge vernommene 74 Jahre alte Geheime Rat Dr. Frensch, der ehemalige Präsident der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck, kam auf die in der Angeklagten-Vernehmung zur Sprache gebrachte Kaffeetafel bei Frau Prof. Calmette zurück und erklärte, weder er, noch seine Frau hätten jemals Frau Prof. Calmette gesehen; die Behauptung von einer Kaffeetafel sei also völlig aus der Luft gegriffen. Er selbst habe Professor Calmette 1902 kennengelernt und habe nach dem Kriege mit diesem nur in brieflichem Verkehr gestanden. Als er mit seiner Frau an der Riviera gewohnt habe, hätte er von den fabelhaften Erfolgen der B.C.G.-Impfung in Frankreich gehört und habe Dr. Wittkötter geschrieben, ob man nicht prüfen sollte, dieses Mittel in Lübeck anzuwenden.

Geschäftliches.

Probewaschen findet heute, sowie Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8 und 5 Uhr im Restaurant Elbterrasse statt. Mitgebrachte schmutzige Wäsche wird eingewaschen, am Waschtag mit Becklauge übergoßen und dann in Mengen von etwa einem Duzend Geweben oder 3 Duzend Handtüchern mit dem Waschkompresseur „Bawa“ 5 Minuten lang gewaschen. Der Patent-Waschapparat hat sie in dieser kurzen Zeit blendend weiß gewaschen, so daß sich ein Aussehen erbringt und nur zum Abstreifen etwaiger Krankheitserreger ein kurzes Auswaschen mit klarem Wasser genügt. Die Hausfrauen werden dieses Waschwunder am besten an Ort und Stelle ansehen.

Einige unserer Leser stellen fest, daß sich unter dem 9/10. Bl. Zigaretten kein Ersatzmittel der bekannten Bulgaria Zigaretten-Fabrik befindet. Das stimmt! Von der „Bulgaria“ hören wir aber, daß sie schon seit Jahren die besonders preiswerte Marke „Bulgaria-Stern“ herstellt. Diese Sorte enthält — wie alle „Bulgaria“-Fabrikate, bulgarische Qualitäts-Tabake; demnach kostet sie nur 4 Wl. Neuerdings gibt es auch 5 Stück Packungen zu 20 Wl. Kluge Käufer, die für wenig Geld trotzdem etwas Feines haben wollen, erkennen in „Bulgaria-Stern“ die ideale Verfeinerung von Qualität und wahrer Billigkeit.

Dritte Woche Elzard-Prozess.

Im Berlin. Auch in der dritten Verhandlungswoche im Elzard-Prozess wird die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Am Montag wurde zunächst der Sachverständige Drömann noch einmal zu der Frage gehört, ob es zulässig gewesen sei, daß der Aufsichtsrat in der Verwertung des R.W.G.-Lagers einem ausdrücklichen Magistratsbeschlusse zuwider handelte. Der Sachverständige bezeichnete das Abweichen von dem Beschlusse als unzulässig und erklärte auf Fragen der Verteidiger, auch der Kammerer hätte sich wie jedes andere Magistratsmitglied an den Stadtvorordnetenbeschlusse zu halten. Eine längere Erörterung entspann sich noch einmal über die „achtzehn Punkte“, die angeblich von einem Rechtsanwalt den Angeklagten während der Untersuchungshaft in ihre Zelle gebracht worden sind und nach denen sie ihre Aussage einrichten sollten.

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des früheren Verteidigers der Elzards, dessen Name in diesem Zusammenhang genannt worden war, in dem ausgesprochen wird, daß er diese Richtlinien den Angeklagten nicht übermittelt habe und dem Leo Elzard auch keine Klasse Kognak in die Zelle gebracht habe. Die Angeklagten Leo und Willy Elzard und Lehmann bestritten, ein solches Schriftstück bekommen zu haben. Rechtsanwalt Bahn bemerkte dazu, es tauche eine falsche Gedächtnischwäche in diesem Prozeß auf. Ueber diese „Kaffee“ habe man in Korridorgesprächen allerhand erfahren. R.W. Petroff, der Verteidiger Leo Elzards, erwiderte, ehe diese Sache nicht ganz klar sei, dürfe man nicht von Kaffee und Korridorgesprächen reden; das sei nur Stimmungsmache gegen die Elzards. Willy und Leo Elzard betonten noch, man habe ihre Zellen genau durchsucht, sogar mit Spürhunden und nicht gefunden.

Im Laufe der weiteren Verhandlung behauptete Leo Elzard wiederum, daß höhere Magistratsbeamte umsonst bei ihnen Anzüge bekommen hätten, und zwar auf Veranlassung seines Bruders Leo. Bei Erörterung der Uebernahme der Reklamation der R.W.G. durch die Elzards erklärte er, daß Lager hätte aus aller Inflationware bestanden, aus altem Woll. Die guten Waren habe Direktor Rieburg zur B.A.G. geschafft.

R.W. Petroff fragte den Angeklagten Kohl, ob er nicht angeben wolle, daß die Herren von der Stadtverwaltung, um dieses „Gumpenlager“ loszuwerden, die Elzards betrogen hätten. Der Angeklagte Kohl antwortete, das könne man nicht sagen. Die scheinbar billige Ware sei allerdings bestimmt kein gutes Geschäft für die Elzards gewesen. Davon, daß die Waren vertauscht worden seien, habe er erst später gehört.

Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 22. Oktober 1931 eingetragen worden auf Blatt 331, betr. die Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft vorm. G. Thamm, Filiale Riesa, in Riesa, Zweigniederlassung der in Dresden unter der Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft vorm. G. Thamm bestehenden Aktien-Gesellschaft: Das stellvertretende Vorstandsmitglied Friedrich Richard Großmann in Dresden ist ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, den 28. Oktober 1931.

Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Sammelort Café Dink, Zeithain-Vager, soll ein großer Vorkauf ca. 20 Zentner Obst (Wepfel und Birnen) versteigert werden.

Riesa, 27. Oktober 1931.

Der Vorsitzende des Amtsgerichts.

Einer sage es dem anderen, was mir die Rundschau täglich sagt „Wanzen“ ist das beste Mittel gegen Wanzen. In Central-Drogerie G. B. R. e. r., Hauptstraße 43. Post.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Leichtfischen in Merzdorf.

Das Amtliche des Rittergutes Merzdorf findet Freitag, den 30. Oktober 1931 statt. Fischverkauf am Teiche erfolgt von vormittags 9/9 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt für Karpfen das Pfund 0.80 RM., für Schleie das Pfund 1.10 RM. Sonderfahrten des städtischen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt. Der Rat der Stadt Riesa. — Verwaltung der Rittergüter — am 27. Oktober 1931.

Sie darf nicht spritzen

Haben Sie schon beobachtet, daß Ihre Zahnpasta so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie **BIOX-ULTRA** einmal die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht, sie ist besser und reicht 3x solange, da sie hochkonzentriert ist. Zu einer gründlichen Reinigung Ihrer Zähne brauchen Sie nicht so viel, sondern nur so wenig, um Ihre vorzüglichen Eigenschaften zur Geltung zu bringen.



Ehreneklärung.

Die hiesigen Nachreden gegen Frau. Gertr. Brönnig, Sobersien, nehme ich hiermit erneuert zurück und warte vor Weiterverbreitung. Martha Schütz, Sobersien. Wöbl. Zimmer an besser. Herrn zu verm. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Gr. möbl. Zimm. 1. 2. Herr. Frau. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Junger, solider Herr sucht einfach möbl. Zimmer nicht über 20 Wl. monatl. in Nähe der Baufelder Str. Offert. erb. unter 6 1430 an das Tageblatt Riesa. Fräulein sucht fremdbl. Zimmer. Off. unt. 7 1441 an das Tageblatt Riesa. Diets. 3 Zimm., Küche, Bad, Städt. Neubau, Schillerstraße. Suche. 600. gel. Halbtg. an das Tageblatt Riesa.



Laden

mit Wohnung, Hauptstr., zu mieten gesucht. Offerten unter K 1442 an das Tageblatt Riesa. 14-15jähr. Mädchen als Aufwartung gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

RM. 5000.—

1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück per sofort oder 1. 1. 32 gefucht. Angeb. u. L 1448 a. d. Tagebl. Riesa.

500 Mark

gegen hohe Zinsen sofort gefucht. Off. unt. N 1444 an das Tageblatt Riesa.

1 Wag v. 17—18 Zhr.

die melken kann, sof. gef. Näheres Marktstraße 3.

Gebr. Cacheloten

mit Eisenfalten an verk. Wrohenbainer Str. 36, ptr.

Polstaltleim-Pulver

„Sortschritt“ je kg 1.80, eingetroffen. Gebinde zu 1/2, 2/3, 6 kg. Mehrere Tage gebraucht. Abtg. Rein Abtumpfen der Handwerkszeuge. Gerhart Walther, Riesa. Goethestraße 81, 2. r.